

Bote von der Ubb's.

Seitpruch:
Ein Volk, ein Reich!

Er erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:	
Ganzjährig	S 9 60
Halbjährig	" 4 80
Vierteljährig	" 2 40
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 9 20
Halbjährig	" 4 60
Vierteljährig	" 2 30
Einzelnummer 20 Groschen.	

Nr. 18.

Waidhofen a. d. Ubb's, Freitag den 7. Mai 1926.

41. Jahrg.

Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint wegen des Feiertages (Christi Himmelfahrt) am Samstag den 15. Mai 1926 um 9 Uhr vormittags.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die parlamentarische Tätigkeit, die nun eine Woche beinahe vollständig ruhte, wurde vorgestern mit Parteienverhandlungen, die zunächst zwischen den Mehrheitsparteien geführt wurden und später gemeinsam mit der Opposition geführt werden sollen, wieder aufgenommen. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Verabschiedung der Sozialversicherungs-gesetze bilden, und zwar die Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die Reform der Arbeitslosenversicherung und die eventuelle Novellierung des Invalidenentschädigungsgesetzes. Die Schwierigkeiten, die einer raschen Einigung entgegenstehen, sind bekanntlich keine geringen. Die Opposition fordert nach wie vor die eheste Verabschiedung der Arbeiterversicherung, ohne Rücksicht auf die Bedenken zu nehmen, die seitens der Wirtschaft erhoben werden. Sie lehnt auch ein Zutritt mit der Versicherung der selbständig Erwerbstätigen ab und legt einer raschen Verabschiedung der Angestelltenversicherung deshalb Hindernisse in den Weg, weil der geplante organisatorische Aufbau der Angestelltenversicherung ihren parteipolitischen Wünschen nicht entspricht. In der letzten Zeit kam noch hinzu, daß sich seitens der Kriegsinvaliden ein starker Druck bemerkbar machte, dem die sozialdemokratische Partei damit zu begegnen versucht, daß sie einen Teil der Forderungen der Invaliden aufgreift.

Zum 13. Mai.

Von Ebelsberg zur Schwarzen Ladanau.

Die jedem Völkerrichte hohnsprechenden Gewalttaten und die rücksichtslose Willkür des Siegers von Austerlitz gegen Bundesgenossen gleichwie gegen Besiegte hatten im Jahre 1806 zwischen Preußen, England, Rußland und Schweden eine abermalige Koalition veranlaßt. Zertrümmert in den Schlachten von Jena, Eylau und Friedland, mußte diese Koalition im Jahre 1807 den Frieden mit schweren Opfern erkaufen und terrorisierender denn je griff Napoleon eiserner Hand in die Geschichte Europas, namentlich Oesterreich suchte er mit unerträglicher Annäherung zu demütigen. Obwohl Oesterreich durch den Frieden von Preßburg an Land und Leuten bedeutend geschwächt war, erklärte es unter Ausnützung der an der französisch-spanischen Grenze entstandenen Konflikte, an Frankreich den Krieg. Mit unbeschreiblichem Jubel ward Erzherzog Karl als Heerführer von den Völkern begrüßt, galt es doch die Grundlage für einen gerechten Frieden in Europa zu schaffen, jenen Frieden, auf welchen damals so wie heute, das ganze deutsche Volk gehofft und gewartet hat. Im März sammelten sich die Oesterreicher mit 6 Korps in Süddeutschland, wo Karl selbst den Oberbefehl führte. Die Kerpen-Infanterie Nr. 49 stand mit dem Regimente Deutschmeister Nr. 4 in der Brigade Weißenwolf des 6. Hillerschen Korps. Im Armeebefehl vom 6. April 1809 wandte sich der geehrte Heerführer mit erhebenden Worten an seine Armee: „... Auf euch, meine treuen Waffengefährten, ruhen die Augen aller, die noch Sinn für Nationallehre und Nationallegetum haben. Ihr sollt die Schmach nicht teilen, Werkzeuge der Unterjochung zu werden: Ihr sollt nicht unter entfernten Himmelsstrichen die endlosen Kriege eines zerstörenden Ehrgeizes führen; euch wird der Fluß nicht treffen, schuldlose Völker zu vernichten. Auf euch wartet ein schöneres Los; die Freiheit Europas hat sich unter eure Fahnen geflüchtet, eure Siege werden ihre Fesseln lösen.“ Am 9. April war der Krieg erklärt.

Der Zollauschuß ist ebenfalls zusammengetreten, um die Zolltarifnovelle in Beratung zu ziehen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einer längeren Dauer dieser Verhandlungen, weil die Opposition angeblich beabsichtigt, ihre Zustimmung zur Zolltarifnovelle von dem Ergebnis der Verhandlungen über die Sozialgesetze abhängig zu machen.

Deutschland.

Die Reichsregierung hat den früheren Botschafter in Washington Graf Bernstorff zum Vertreter bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf ernannt. Graf Bernstorff äußerte sich über seine Mission Pressevertretern gegenüber unter anderem, daß die bisherigen Versuche des Völkerbundes betreffend eine praktische Durchführung der Abrüstungsforderungen ohne Erfolg geblieben sind, so daß auch der kommenden Konferenz mit Zweifel entgegengegangen werden müsse. Es sei nicht zu erwarten, daß alle Staaten die Abrüstungen sogleich auf das Niveau Deutschlands herabsetzen werden. Deutschland habe ein Recht darauf, besondere Ansprüche auf die Abrüstung der übrigen Mächte geltend zu machen. Die Verpflichtungen, die Deutschland mit dem Versailler Vertrag auferlegt wurden, sahen seinerzeit ausdrücklich vor, daß Deutschlands Abrüstung nur die Einleitung zu einer allgemeinen Abrüstung aller Völker sein soll. Ebenso legte der Artikel 8 der Völkerbündlungsatzungen allen Mitgliedern die bindende Verpflichtung zur Abrüstung auf. Wie man aus den Äußerungen des Grafen Bernstorff ersuchen kann, ist der Ernst der Abrüstung höchst zweifelhaft. Dieses Schlagwort, wie so viele andere, diene unseren Gegnern nur dazu, um uns zu verwirren, was ihnen leider auch gelang. Nur ein starkes Deutschland ist unserer Meinung nach eine Gewähr für Frieden und Wohlfahrt in Europa.

Tschechien.

Die gesamte politisch interessierte Öffentlichkeit stand in den letzten Tagen unter dem Eindruck des gemeinsamen Vorgehens der tschechischen bürgerlichen Parteien, der deutschen Agrarier und der deutschen Christlichsozialen im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Senates. Nach der allgemeinen Stimmung mußte mit einer deutsch-tschechischen Regierung schon für die allernächste Zeit gerechnet werden. Es ist nur ein Beweis für die schwere

innerpolitische Krise und die kaum zu überbietende Nervosität, darüber hinaus aber auch für die primitive Struktur des politischen Lebens in der Tschechoslowakei, wenn eine an sich noch reichlich nichtsagende Abstimmung, als deren Ergebnis schließlich auch nur ein Entschließungsantrag zu verzeichnen war, die Erregung so außerordentlich hoch gehen lassen konnte. Bezeichnend für die Lage war auf tschechischer Seite nur das Verhalten der Sozialisten, die mit nationalpolitischen Argumenten und fast vollständigem Verzicht auf alle übrigen und näherliegenden Argumente nicht gegen die Agrarzölle, sondern gegen die tschechischen bürgerlichen Parteien ob des drohenden Verrates des Nationalstaatsgedankens operierten. Die tschechische bürgerliche Presse wieder ließ bald ziemlich offen durchblicken, wie wenig man an eine Aenderung des innerpolitischen Systems denke. Die Hilfe, die deutsche Agrarier und Christlichsoziale der Regierung Czerny geleistet haben, ist für das Deutschtum in Böhmen von wenig Nutzen. Nach Erledigung der Agrarzölle werden sich die alten Koalitionsparteien wieder die Hände reichen, um gemeinsam das Deutschtum zu knebeln. Keine Stimme für die tschechische Regierung muß daher die Lösung der deutschen Parteien sein!

Polen.

Ministerpräsident Graf Skrzynski steht vor der Demission. Vor dem Rücktritte der Regierung wird nach der Ministerrat jenen Organisationsentwurf bestätigen, durch welchen dem Feldmarschall Pilsudski der Wiedereintritt in die Armee möglich gemacht werden soll. Da die Sozialdemokraten die Kabinettskrise durch ihren Austritt aus der Regierung veranlaßt haben, nimmt man an, daß sie zunächst mit der Neubildung der Regierung beauftragt werden.

Italien.

Die Regierung hat ein neues Ministerium der Gewerkschaft gebildet, dessen Leitung Mussolini übernimmt. Es soll Zentrum folgender Organisationen bilden: 1. von fünf Verbänden der Arbeitgeber, nämlich der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels, der Transporte und der Banken; 2. von den fünf entsprechenden Verbänden der Arbeitnehmer; 3. von fünf gemischten Verbänden, nämlich der Rechtsanwälte und ähnlicher freier Berufe, der Handwerker, der Konsumgenossenschaften, der Pro-

gesichert war. Es wurde daher eine Sappeurkompagnie und die Division Saint Hilaire gegen die Donau in Marsch gesetzt, in der Absicht, sich der Insel rasch zu bemächtigen, bevor österreichischerseits der Fehler erkannt wurde. Oberhalb Rußdorf führen 19 Geschütze der Gardebatterien auf, sie sollten die Ueberschiffung der Infanterie unterstützen. Am 2 Uhr nachmittags wurden Teile des französischen Regimentes Nr. 72 übergesetzt, welche die Insel bis zum Jägerhaus einnahmen und die schwachen österreichischen Posten vertrieben hatten. Mittlerweile aber wurde die Ueberschiffung des 105. französischen Regimentes gleichfalls nahezu beendet. Jetzt merkte der österreichische Kommandant den begangenen Fehler und erkannte die drohende Gefahr. Generalmajor Weißenwolf alarmierte seine Truppen und führte sie beschleunigt, 49er an der Tete, durch Jedlersee. In dessen Major Obergfell die zunächst befindliche 3. und 4. Kompagnie gesammelt und vereint mit der 1. Kompagnie dem weiteren Vordringen der Franzosen Einhalt getan hatte.

Major O'Brien führte sein 1. Bataillon mit der allgemeinen Direktion „das Jägerhaus“ entlang des Ufers der Schwarzen Lade über den Hubertusdamm. Als die Kolonnen des Bataillons die Kampflinie erreicht hatten, warfen sie sich sofort mit Bajonett und Kolben auf den Feind, trieben ihn von Damm zu Damm, von Graben zu Graben, bis zu dem langen Arm, wo sich die mittlerweile wieder verstärkten Franzosen neuerlich festsetzten. Es erfolgte in dem dichten Buschwerk ein wildes Ringen, in das schließlich das 2. Bataillon, dann die 16, 17. und 18. Kompagnie eingesetzt wurde. Die Franzosen wichen nach harinäckigem Widerstand schließlich auch von hier und gingen in eine dritte Stellung am kurzen Graben zurück, wo sie durch einen Ueberschiffungsstaffel neuerlich verstärkt wurden. Diese Stellung war sehr stark, umsomehr als sie dicht besetzt war und die Artillerie des Gegners von Rußdorf herüber in die Stürmenden feuerte. Es ging schon gegen 1/28 Uhr abends, die Insel mußte aber den Franzosen entrissen werden. Major O'Brien, die Lage ruhig erfassend, durchwatete mit Teilen des 1. und 2. Bataillons die Schwarze Lade und

duktionsgenossenschaften und der Kreditgenossenschaften. In jeder Provinz wird sich eine Behörde befinden, die die Verbindung zwischen dem Gewerkschaftsministerium und diesen Verbänden vermitteln würde. Auf diese Weise wäre die ganze Gewerkschaftsbewegung in den Händen des Staates vereinigt.

England.

In England ist der Generalstreik ausgebrochen. Dieses Ereignis kann für die Gestaltung der inneren Verhältnisse dieses Staates, aber unter Umständen auch für die englische Außenpolitik von entscheidender Bedeutung werden. Der Ausgangspunkt dieses Kampfes ist sozialer Natur, aber im Grunde genommen mit der internationalen Wirtschaftskrise auf das engste verbunden. Der englische Kohlenbergbau befindet sich seit langem in einer schwierigen Lage. Um die Höhe der Bergarbeiterlöhne aufrechterhalten zu können, mußten die Kohlenbergbauunternehmungen vom Staate subventioniert werden. Eine zur Untersuchung der Verhältnisse im Kohlenbergbau eingesetzte Kommission hat erklärt, daß der Fortbestand dieser Subventionspolitik für den Staat unmöglich sei und, auf andere Industrien ausgedehnt, zu einer Katastrophe führen müßte. Außerdem wurde die technische Rückständigkeit des Kohlenbergbaues festgestellt. Alle, die Besitzer der Kohlenbergwerke, ihre technischen Leiter, müßten so rasch als möglich umlernen, die Bergarbeiter aber sollten sich mit niedrigeren Löhnen zufrieden geben und länger als bisher arbeiten. Es handelt sich da also um ein Vielfaches von Schwierigkeiten wirtschaftlicher, sozialer und technischer Natur. Alle Schwierigkeiten aber wurden noch dadurch gesteigert, daß sich die Kohlenarbeiter mit den Gewerkschaften aller anderen Industrien in Verbindung setzen. Bedrohte nicht das Verlangen, um niedrigere Löhne länger zu arbeiten, alle anderen Arbeiter? Die Gewerkschaften machten sich die Forderungen der Kohlenarbeiter zu eigen. Sie erklärten sich bereit, ihre Forderungen zu unterstützen, nicht etwa nur moralisch und materiell, sondern in der radikalsten Weise: durch den Beschluß des Generalstreiks. Alle Einigungsverhandlungen sind gescheitert. Die Regierung beantwortete den Generalstreikbeschuß mit einem Ultimatum, diesen Beschluß zurückzuziehen und dadurch wieder die ganze Auseinandersetzung zu einer Sache nur des englischen Kohlenbergbaues zu machen. Hier hätte man wieder zu einer Fortsetzung der Verhandlungen gelangen können. Aber die Kommission des Gewerkschaftskongresses ließ das Ultimatum der Regierung unberücksichtigt. Offenbar sind die Gewerkschaftsführer unter dem Einflusse radikaler Gruppen dem Zauber der alten, machtbewußten sozialistischen Formel erlegen: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will! Vor allem haben es die Gewerkschaftsführer darauf angelegt, die Presse stillzulegen, von der sie befürchten, daß sie die öffentliche Meinung gegen den Generalstreik oder wahrscheinlich auch nur gegen einen Streik der Kohlenarbeiter beeinflussen könnte. Der Generalstreik schaltet die Macht der Presse aus, die in England noch keineswegs so stark sozialistisch eingestellt ist, wie in anderen Staaten. Die englische Regierung scheint nach den letzten Londoner Meldungen den Generalstreik als einen Kampf um die Staatsmacht zu betrachten. Sie steht mit dieser Auffassung durchaus nicht vereinzelt da. In England gibt es sehr starke faschistische Strömungen, die über die herrschende konservative Partei weit hinausgreifen. Hier die Staatsmacht, die in England mehr wie anderwärts in alten Ueberlieferun-

gen der demokratischen Parliamentsherrschaft wurzelt, dort die Diktatur der Gewerkschaften, die tief in alle Freiheiten eingreift, diese beiden Gegensätze werden um die Geltung in diesem Riesenkampfe ringen.

Marokko.

Die Friedensverhandlungen stehen vor dem Abbruche. Die Unterhändler Abd el Krims haben sich von Abdcha zu ihren Führern begeben, um neue Instruktionen einzuholen. Als spätester Termin zu ihrer Rückkehr und Mitteilung ihrer endgültigen Vorschläge haben die Franzosen und Spanier den 4. Mai festgesetzt. Der Außenminister Abd el Krims, Azerfane, erklärte, die Rifleute seien von Frankreich und Spanien getäuscht worden. Man sei nach Abdcha gekommen, um zu verhandeln, nicht aber um ultimative Forderungen anzuhören oder anzunehmen. Es sei ganz unmöglich, daß die französischen Truppen das Rifgebiet besetzen, die Rifleute entwaffnen und Abd el Krim aus dem Lande verjagen.

Persien.

In Teheran fand dieser Tage unter großem Zeremoniell die Krönung von Rija Khan Pahlavi als Schah von Persien statt. Alle hohen Würdenträger und das ganze diplomatische Korps nahmen an der Feier teil. Zum erstenmal wurden bei einer solchen feierlichen Gelegenheit auch europäische Damen zugelassen. In feierlicher Prozession begab sich der Festzug in den Thronsaal. Der Schah trug Militäruniform und darüber das berühmte Perlenkleid, auf dem Kopf den Federbusch des Schah Nadir. Der Ministerpräsident hielt eine kurze Rede. Darauf bestieg Rija den Thron, nahm den Federbusch ab und setzte sich die Pahlavi-Krone auf das Haupt. Während die Geschütze Salut feuerten, übergab ihm der Kriegsminister das Schwert Nadirs. Alles ging unter feierlichen Reden vor sich. Mit der Krone auf dem Haupt und dem Schwert Nadirs in der Hand verließ der neue Schah den Thronsaal und begab sich an der Spitze des großen Festzuges zu Pferd durch die besagten Straßen zu seinem Palast vor der Stadt. Die Krönungsfeierlichkeiten dauerten drei Tage.

Jugoslawien.

Stephan Radic ist in Belgrad eingetroffen und hat mit Paul Radic und Dr. Nikic und mit dem Ministerpräsidenten Uzunovic unterhandelt. Später wurde er vom König in einstündiger Audienz empfangen. Beim Verlassen des Audienzsaales trug Radic sehr gute Laune zur Schau und äußerte sich Journalisten gegenüber sehr optimistisch. Man folgert daraus, daß die Erneuerung der Koalition nur eine Frage von Stunden sei. Radic erklärt, daß bei seinen Verhandlungen mit dem König persönliche Rücksichten überhaupt nicht in Betracht gekommen seien.

Ein paar Fragen an die vielen Parteigründer.

Ihr seid unzufrieden mit dem Parlamentarismus, mit den politischen Parteien, mit der Verfassung, mit dem Wahlrecht; ihr findet, daß die berechtigten Forderungen eures Standes nicht genügend berücksichtigt werden. Gut, ihr habt Recht! Es ist nicht eben exquidlich, was sich in Oesterreich vielfach als Politik gibt! Glaubt ihr aber wirklich, daß das alles besser wird, wenn ihr ein Zähnlein bildet, statt euch um eine große Fahne zu scharen, wenn ihr als Beamten-, Gewerbe-, Pensionisten-, Frontkämpfer-, Kleinrentner-, Stände-, Wirtschafts- oder gar als „unpolitische“ Partei — so etwas gibts auch! — auf den Plan tretet? Ihr kennt zweifellos unser miserables Wahlsystem ganz genau, denn ihr habt ihm mit Recht den Krieg erklärt. Darum habt ihr euch sicherlich schon ausgerechnet, wieviel Stimmen ihr in einem Wahlkreis aufbringen müßt, um auch nur einen einzigen Kandidaten durchzubringen. Eine recht hübsche Zahl, nicht wahr? So zwischen sechzehn- und zwanzigtausend! Leicht wird das nicht werden! Und wenn ihr schon einen, zwei, ja sogar drei eurer Männer durchbringt — im Vertrauen gesagt: ihr alle miteinander habt nicht die geringsten Aussichten, auch nur einen durchzubringen — aber angenommen: Wenn es euch auch gelingt, glaubt ihr, daß damit schon etwas gewonnen ist? Wißt ihr, daß 10 Unterschriften notwendig sind, um in dem hohen Hause, Nationalrat genannt, einen Antrag auch nur einzubringen? Ihr sagt, ihr wollt eben dieses Wahlrecht abschaffen, dieses Parlament durch etwas besseres ersetzen. Gut! Meint ihr aber wirklich, daß eure Methode die richtige ist? Oder müßt ihr nicht viel mehr zugeben, daß durch eure Sonderbündeleien eben das, was ihr erreichen wollt, geradezu unmöglich gemacht wird, weil ihr nur die Macht jener stärkt, die sich bei dem heutigen Zustand so unendlich wohl fühlen? Seht ihr nicht, wie unbändig sich die internationalen Nutznießer des gegenwärtigen Systems über eure „Gründungen“ freuen? Die wissen genau, daß ihr ihnen nicht einen Mann wegnehmt, daß aber eure aussichtslosen Stimmen für sie zählen!

Und noch eins! Ihr wollt von „Politik“ nichts mehr wissen, ihr habt sie überst! Ihr fragt: Was hat die Weltanschauung mit der Besoldungsordnung, mit dem Zuckerkorn, mit dem Bierpreis zu tun? Ihr habt wieder recht. Ueber Wirtschaftspragen soll zuerst die Wirtschaft reden! Darum brauchen wir für die wirtschaftliche Gesetzgebung ein Wirtschaftsparlament, ein Ständehaus — wenn euch der Name besser zusagt. Meint ihr aber, daß damit die verfehlmte „Politik“ überflüssig und

aus der Welt geschafft ist? Ein Exempel für tausend: Wird die römische Kirche ihren weltlichen Machtanspruch — 2000 Jahre wird er demnächst alt — aufgeben, wird sie an Ehe-, Schul-, Erziehungs-, kurz allen Kulturfragen keinen Anteil mehr nehmen, weil wir ein Verfassungsgesetz geändert haben? Und ihr selbst, legt ihr auf eure sittlichen Anschauungen, auf Volk und Vaterland kein Gewicht mehr? Glaubt ihr, daß die Besoldungsgruppe oder der Bierpreis allein den richtigen Gesichtswinkel für alles Geschehen in unserem Volke abgeben? Nein und wieder nein! Ihr selbst beweist ja das Gegenteil! Ihr „Parteilosen“, „Unparteilichen“, „Ueberparteilichen“, ihr nehmt ja doch in jedem einzelnen Falle „Partei“.

Kurzum: Ihr wollt das Richtige und tut das Falsche! Darum raten wir euch einen anderen Weg als eure „Gründungen“, mit denen ihr ja doch nur eurem größten Feind, dem Zerstörer Marxismus unfreiwillige Schützenhilfe leistet: Geht einmal zu den beiden anderen Parteien des Parlamentes und fragt sie, wie sie sich zum Ständehaus für Wirtschaftspragen und zur Reform des Wahlrechtes stellen — das sind ja wohl eure Hauptforderungen, aus denen alles andere abzuleiten ist. Antwort muß euch werden, und ist diese Antwort so, daß ihr glaubt, für eure Forderungen Verständnis zu finden, dann hinein und nicht mehr locker lassen! Als Bundesgenossen einer großen bestehenden Organisation seid ihr stark und mächtig, allein seid ihr ein Nichts und eure Rede zerflattert im Wind!

Die Bewegung für ein Wirtschaftsparlament.

Wie aus Wien gemeldet wird, veranstalten dort die Großdeutschen in der nächsten Zeit eine Reihe von großen Versammlungen, in denen über die Forderung nach Einführung einer Wirtschaftskammer zur Beratung rein wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen gesprochen werden soll. Dem Vernehmen nach wird diese Frage auch auf dem Anfang Juni in Innsbruck stattfindenden großdeutschen Reichsparteitag einen breiten Raum einnehmen.

Abänderungen in der Warenumsatzsteuer.

Mit Bundesgesetzblatt Nr. 78 vom 3. April 1926 werden mit Wirksamkeit vom 1. April 1926 nebst einer Reihe von Abänderungen in der Höhe der Pauschalsätze auch die Steuerpflicht nachstehender Betriebe neu geregelt:

1. **Bäckergerwerbe:** Während bis 31. März 1926 das für Mehl festgesetzte Steuerpauschale auch die Phafen aller Backprozesse und die Teigwarenerzeugung deckte, ist ab 1. April 1926 durch obiges Mehlpauschale lediglich die Erzeugung des gewöhnlichen Schwarz- und Weißbrotes (auch Semmeln) mit Einschluß von Semmelbrösel, jüdisches Osterbrot (Mazzes), Grahambrot, Kleberbrot, Neuronatbrot, Schiffszwieback und Hundekuchen gedeckt, während alle anderen Erzeugnisse des Backprozesses (wie Biskuits, Cafes, Kuchen, Zwieback, Tegebäck, Frühstücken- und Kleberbrot, Oblaten, Stollen, Torten, Pasteten, Pfefferkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen usw.) sowie Teigwaren einer 1%igen Warenumsatzsteuer unterliegen. Betriebe dieser Art haben über den Absatz derartiger Erzeugnisse eine Aufschreibung zu führen und bis zum allfälligen Abschluß eines Abfindungsvereinbommens nach allgemeinen Grundsätzen zu versteuern.

2. **Buchhändler:** Der im Kleinhandel für Bücher, Druckschriften, Kalender mit literarischen Beigaben, Zeitungen (mit Ausnahme der inländischen Druckschriften und Zeitungen), wissenschaftliche Karten, Musikalien, beschriebenes Papier, Alken und Handschriften zu entrichtende Pauschalsatz erhöht sich von 2 Prozent auf 2.4 Prozent.

3. **Fleischhauer und Rugschuhhändler:** a) Schlachtvieh. Infolge Erhöhung des Pauschalsatzes ist beim Schlächter der Rest des Pauschales im Ausmaße von 2.5 Prozent vom Lebendpreis (bisher 2 Prozent) zu entrichten. Es ist daher mit einer Erhöhung der Abfindungssätze ab 1. April 1926 entsprechend der 1/2prozentigen Erhöhung vom Lebendpreis zu rechnen. b) Rugschuh- und Zuchttiere. Bisher war der Inlandsverkehr durch das beim Erzeuger zu entrichtende Pauschale gedeckt. Ab 1. April 1926 unterliegt der Inlandsverkehr einer Warenumsatzsteuer von 2 Prozent.

4. **Müllergewerbe:** Der Pauschalsatz von Mehl aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchten, ferner von Weizen- und Roggenmehl, erhöht sich von 4 Prozent auf 4.8 Prozent vom Verkaufspreis des Erzeugers. Für andere Müllereierzeugnisse aus Getreide und Hülsenfrüchten ermäßigt sich dieser Pauschalsatz auf 3.5 Prozent. Es ist auch in diesem Gewerbe mit einer Erhöhung der bisherigen Abfindungssätze ab 1. April 1926 zu rechnen.

5. **Sägewerksbetriebe:** Ab 1. April 1926 beträgt der Pauschalsatz für hartes Bretter und zugeschnittene Risten- und einheitlich 4 Prozent vom Verkaufspreis des Erzeugers, ebenso beim nichtbäuerlichen Lohnschnitt 4 Prozent vom Großhandelspreis der im Lohne veredelten Ware. Anderes Bau- und Rugschuhholz 3 Prozent, Brennholz, ferner alle Sägeabfallprodukte (Schwarten, Spreißel, Bundholz, Sägespäne, Sägespänebriketts usw.) 3% vom Verkaufspreis des Erzeugers.

Die nach dem Verschnitte abgefundenen Betriebe haben gleichfalls mit einer Erhöhung der Abfindungs-

Sätze ab 1. April 1926 zu rechnen. Auch bei zahlreichen anderen Betrieben, insbesondere in der Eisenwarenherstellung sind Erhöhungen der Pauschalsätze zu verzeichnen. Es wird daher auf die neue Pauschalierungstabelle des obigen Bundesgesetzblattes aufmerksam gemacht.

Schließlich wird darauf verwiesen, daß gemäß Bundesgesetzblatt 79 vom 13. April 1926 eine Erhöhung der Ausfuhrvergütung eintritt, welche auf alle Ausführungen Anwendung findet, die nach dem 28. Februar 1926 aufgegeben wurden.

Das Bundesturnfest in Wien.

Die altherwürdige Donaustadt wird in den Tagen vom 15. bis 18. Erntemonat 1926 zur Stätte einer turnerischen Veranstaltung, wie sie Österreich an Größe und Bedeutung noch nicht gesehen hat. Der Deutsche Turnerbund (1919), gegründet durch die Vereinigung aller auf volksbewußter Grundlage stehenden Turnverbände, der Österreich und das Deutsche Reich umfaßt und rund 100.000 Mitglieder in 800 Vereinen zählt, begehrt sein zweites Bundesturnfest und hat dazu auch die deutschen Turner der Tschechoslowakei eingeladen. Mindestens 30.000 Turner und Turnerinnen werden, wie den bisherigen Anmeldungen zu entnehmen ist, dem Ruße folgen. Wiens deutsche Bevölkerung rüstet, die vielen Gäste würdig aufzunehmen. In Erkennung der großen wirtschaftlichen und volkserzieherischen Bedeutung des Festes haben auch der Bundespräsident, die Bundesämter, die Gemeinde usw. ihre Unterstützung zugesagt bzw. als ihre selbstverständliche Pflicht empfunden. Der Massenstrom in die Feststadt selbst, die vielen Teilnehmer an den anschließenden Wanderfahrten in die österreichischen Alpen, in die Wachau, ins Burgenland u. dgl. fördern den Fremdenverkehr. Die Vielseitigkeit des Jahrsfestes Turnens, das der Deutsche Turnerbund (1919) betreibt und neben dem Geräteturnen alle Arten volkstümlicher Übungen, Schwimmen, Fechten, Wehrturnen, Spielen usw. umfaßt, tragen zur Vertiefung der körperlichen Erziehung und des Verständnisses hierfür bei. Zweitägige Tage sind für die Ausrichtung der mannigfachen Wettbewerbe vorgesehen. Die Abende vereinen die Festgäste aus nah und fern in Wiens größten Sälen, in denen die Festabende stattfinden, und in Burgtheater und Staatsoper, wo Festvorstellungen stattfinden werden. Am Sonntag findet die Veranstaltung ihren Höhepunkt und Abschluß. Den ganzen Vormittag nimmt der mächtige Festzug durch die Stadt in Anspruch; nachmittags wird der als Festumplatz bestimmte Trabrennplatz bei der Rotunde von den Massen belebt, die zum großen Schauumzug aufmarschieren werden, das in den allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen sowie in der feierlichen Siegerehrung einen erhebenden Ausklang findet. Der großen erzieherischen und wirtschaftlichen Bedeutung des Festes gesellt sich noch der hohe ideale Wert hinzu, daß es im Zeichen des Anschlusses steht, der von unserem Volke allgemein gewünscht wird. Die Träger des Jahrsfestgedankens waren stets, ihrem Altheiten getreu, die eifrigsten Verfechter deutscher Einheit und feiern daher auch die Heerschau ihres Landes in diesem Sinne. Das Wesen ihres Festes geht also weit über ein landläufiges Fest hinaus und verspricht Weisheit für die deutsche Bevölkerung Österreichs und der Nachbarstaaten.

Muttertag (9. Mai 1926).

Was ist der Muttertag? Er ist ein Tag, gewidmet der Verehrung für die liebende, sorgende Mutter. Jedem natürlich warm empfindenden Menschen scheint es selbstverständlich, daß man seine Mutter ehrt. Warum also die Werbetrommel rühren für einen „Muttertag“? Gewiß lieben alle Kinder ihre Mutter, aber nicht in allen wird das Gefühl der Liebe zu dem der bewußten Dankbarkeit entwickelt. Zur Dankbarkeit muß man erzogen werden. Allzu selbstverständlich werden die Opfer der Mutter hingenommen und zumal in unserer heutigen, der Ideale so sehr beraubten Zeit fehlt es vielfach an Muße und an Vertiefung zur Pflege bewußter Dankbarkeit. Darum soll an einem Tag im Jahr jeder Sohn und jede Tochter ausdrücklich dazu aufgefordert werden, der lieben Mutter, ob sie noch lebt oder schon unter der Erde ruht, in vollem Bewußtsein der Dankbarkeit Liebesbeweise zu zeigen. Der Muttertag soll ein Tag des Dienens und Opfern der Kinder um deretwillen sein, die selber ihr ganzes Leben dem Dienen und Opfern geweiht hat.

Die Mutter soll das Gefühl eines Ausnahmestages bekommen. In der Familie frohe, festliche Stimmung, die den Grundton für jede wahre Feier bildet. Die Liebe der Kinder zeigt sich durch eine freundliche Ueberraschung in einer festlichen Veranstaltung: Blumen schmücken den Tisch. Die gewohnte Arbeit der Mutter wird ihr abgenommen oder wesentlich erleichtert. Ist ein Streit der Geschwister häufig ein Kummer der Mutter, so wird man ihr an diesem Tage ein Bild ungetrübter Einigkeit zum Geschenk machen; sieht sie ihre Kinder ungerne abwesend, wird man diesen ganzen Sonntag ihr widmen. Der Vater steht an der Seite der Kinder als einer, der mit ihnen dankbar ist für die nimmer endende mütterliche Fürsorge. Auch die ferneren Kinder beweisen durch Briefe ihr treues Gedenken. Und wenn die treue Liebe einer Mutter nicht mehr lächelt, der schmückt ihr Grab oder schickt seine Gedanken dahin.

Wir verweisen hier auf das an anderer Stelle angekündigte Kirchenkonzert in Zell aus Anlaß des Muttertages.

Die Maisammlung 1926.

Im Zeichen des entrechteten und geknechteten Deutschsüdtirol.

Ganz Deutschland, ach,
in Schmach und Schmerz.

Es blutet das Herz jedes deutschen Menschen, wenn er die Wunde am Körper des deutschen geschloffenen siedelnden Volkes betrachtet:

Das deutsche Südtirol.

Abgetrennt ist es worden gegen jedes Selbstbestimmungsrecht, gegen die geschichtlichen Grundgesetze, einzig und allein „aus strategischen Gründen“, weil Italien es so forderte.

Diese Wunde verbarg sich vom Jahre der für das deutsche Volk unglücklichen Staatsverträge bis in das Jahr 1921 vielen Blicken, auch deutschen, weil man darüber einen Verband gelegt hatte: Die Versprechungen der militärischen und politischen Führer Italiens, die durch königlichen Spruch bekräftigt worden waren und den Deutschsüdtirolern volle Autonomie in Verwaltung, Gerichten und in den Kulturfragen, besonders und vor allem in der Schule, zu sicherten. Als in Bozen von Faschistenbanden ein harmloser Trachtenzug überfallen und Lehrer Innerhofer als Schützer eines Kindes ermordet wurde und als diese Tat keine Sühne fand, da begann die Leidenszeit unserer Volksgenossen südlich des Brenners. Alle wissen, was geschah —

Die in Italien die Macht haben, gestehen unversehrt, daß es ihre Absicht ist, die Viertelmillion deutscher Menschen zu eneidlichen.

Wir müssen helfen!

Notschrei auf Notschrei ist von den Tirolern südlich und nördlich des Brenners, von allen deutschbewußten Körperschaften seit her in die Welt gerufen worden. Aber das Weltgewissen wird nicht so leicht wachgerüttelt auf

dem ganzen Erdball. Im großen Kriege haben unsere Feinde durch unablässige meisterhafte Verarbeitung in Wort, Schrift und Bild zuerst Europa und dann die ganze Welt aufgepeitscht gegen das von den Deutschen geführte Mitteleuropa, sie haben sich der Großmacht der Presse bedient. Diese Waffe ist auch uns noch nicht aus der Hand geschlagen. Wir müssen aber nicht wie die westlichen Mächte das Märchen von der Kriegsschuld und von den durch deutsche Hände begangenen Greueln durch Lügen erfinden und verbreiten, wir brauchen nur die nackte traurige Wahrheit hinauszuschreien in die Welt, die hell am Tage liegt und von niemandem bezweifelt werden kann.

Der beispielgebende Opfermut der Deutschen Südtirols muß in der Zuversicht des Binnendeutschtums Wiederhall und Nährkraft finden. Bei uns in müssen wir die Deutschen Südtirols. Kulturelle Hilfe müssen wir ihnen dauernd leisten; und wer in der Welt stünde auf, der uns die Kulturengemeinschaft verbieten dürfte?

Im Jahre 1880 wurde der älteste deutsche Schutzverein in Österreich gegründet. Angeregt waren die Gründer durch die unermüdbare, unverdrossene und erfolgreiche Arbeit des Kuraten Mitterer in Proweis. Die Wiege der Schutzarbeit steht heute außerhalb deutscher Staatsgrenzen! Sei dies ein Zeichen!

Möge jeder deutsche Mensch nach vorhandenen Kräften dazu beitragen, daß unsere Schutzarbeit für alle bedrohten Volksgenossen, insbesondere für die in Deutschsüdtirol, auch heuer durch die zur festen Ueberlieferung gewordene Maisammlung neue Mittel erhalte, um den Kampf gegen die Entdeutschung zu führen. Die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gottesdienst.** Sonntag den 9. Mai, vormittags 9 Uhr findet im Besaal des alten Rathauses (Eingang Hoher Markt) die diesjährige Konfession statt. Anschließend Feier des hl. Abendmahles. Kollekte für das Muttererholungsheim im Salzbad.

* **Silberne Hochzeit.** Am 5. ds. feierte der allseits bekannte Inassant der Elektrizitätswerke, Herr Franz Kohut mit seiner Frau das Fest der Silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß haben ihm am Vortage die Angestellten der Elektrizitätswerke ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Herr Betriebsassistent Turza richtete einige Worte an das Jubelpaar, beglückwünschte sie im Namen aller Angestellten, gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr und Frau Kohut den Jahrestag ihrer Hochzeit recht oft und in voller Gesundheit feiern mögen und überreichte ein kleines Angebinde als Zeichen der Anteilnahme. Der Zeller Männergesangsverein brachte seinem treuen Mitgliede am Vorabend ein Ständchen und Obmann Winterperger beglückwünschte im Namen des M.-G.-V. das Jubelpaar herzlichst.

* **Blumentag.** Wie alljährlich so findet auch heuer in unserer Stadt ein Blumentag statt. Der Rein-ertrag des Sammelstages fließt dem Deutschen Schulverein Südmärk und der örtlichen Jugendfürsorge zu. Wenn daher Samstag den 8. und Sonntag den 9. ds. die Sammlerinnen erscheinen, so möge jeder, eingeleitet des guten Zweckes sein Scherlein hierzu beitragen. Der Deutsche Schulverein Südmärk richtet diese Bitte an die Bevölkerung Waidhofens im Vertrauen auf den stets bewährten Opferinn unserer Bewohnerschaft und hofft dadurch einen namhaften Betrag für obige wohltätige Zwecke verwenden zu können.

* **Volkstundegebung für den Anschluß an das Deutsche Reich.** Der Deutsche Schulverein Südmärk und der österreichisch-deutsche Volksbund rufen für Sonntag den 16. Mai l. J. zu Anschlußkundgebungen im ganzen österreichischen Bundesgebiete auf. Für Waidhofen a. d. Y. ist diese Kundgebung am Sonntag den 16. d. M. um 1/2 11 Uhr vormittags auf dem Oberen Stadtplatze geplant. Es ergeht hiemit die freundliche Einladung an die geehrte Bewohnerchaft unserer Stadt und der Umgebung, sich an dieser Volkstundegebung recht zahlreich zu beteiligen.

* **Orchesterkonzert.** Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Samstag den 15. Mai im großen Saale des Gasthofes Kreul ein Konzert des Hausorchesters mit nachstehender Vortragsfolge: 1. „Verliebte Brüder“, Marsch von Nedbal. 2. „Eine Nacht in Venedig“, Ouverture von Joh. Strauß. 3. „Du und Du“, Walzer von Johann Strauß. 4. „Märchen“ u. 5. „Volkstiedchen“ von K. Komzak. 6. „Jonathan-Walzer“ von K. Millöder. 7. „Großes Potpourri“ von Eduard Ziehrer. Pause. 8. „Kadetten-Marsch“ von Reinhardt. 9. „Der lustige Krieg“, Walzer von Johann Strauß. 10. „Wo die Zitronen blühen“, Walzer von Johann Strauß. 11. „Unter dem Fliederbaum“, und 12. „Wiener Lied“ von Franz Schubert. 13. „Am der schönen, blauen Donau“, Walzer von Johann Strauß. 14. „Rheinländer-Marsch“ von J. Kral. — Beginn 8 Uhr abends. Das Konzert wird bei Tisch abgehalten. Eintritt per Person 1 Schilling. Gesellschaften, die einen ganzen Tisch beanspruchen, wollen dies bis längstens Samstag den 15. ds. mittags bei Herrn Ellinger, Papierhändler, Untere Stadt, anmelden.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Nächster Heimabend Mittwoch den 12. Mai d. J. abends 8 Uhr bei Stepanek (Turnerzimmer). Wie bereits in der Vereinszeitung „Sudetendeutschland“ gemeldet, findet am 23. und 24. Mai d. J. (Pfingsten) in Passau die Hauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt. Mit Rücksicht darauf, daß die diesjährige Hauptversammlung die erste ist, die in unserem Bruderstaat, noch dazu im schönen Passau abgehalten wird, ist ein Massenbesuch zu erwarten. Diejenigen Mitglieder, die an der Fahrt nach Passau teilnehmen wollen, mögen sich behufs näherer Auskunft beim Vorstand Herrn Apotheker Schindler oder bei Herrn J. Weigand melden.

* **Muttertag. — Kirchenkonzert.** Aus Anlaß des Muttertages findet in der Zeller Kirche am Mittwoch den 19. Mai um 6 Uhr abends ein Festkonzert, bestehend aus Männerchören, gemischten und Kinderchören, Einzelgesängen, Violinwärtchen usw., statt. Die genaue Vortragsordnung folgt in der nächsten Nummer unseres Blattes. Das Konzert findet bei freiem Eintritt statt. Vom Erlös der Programme werden kinderreiche arme Familien von Waidhofen und Zell beschenkt.

* **Musikunterstützungsverein. — Hauptversammlung.** Mittwoch den 12. Mai l. J., 8 Uhr abends, findet im Großgasthof Kreul die diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Bericht des Kassiers, 4. Festlegung des Mitgliedsbeitrages, 5. Neuwahlen, 6. Allfälliges. Alle Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereines sind hierzu freundlichst eingeladen.

* **Früher Tod.** Hart ist das Schicksal und unversehentlich, mit rauher Hand zerstört es, was Menschen schaffen, erst über seine Jahre, strebsam und fleißig, so wahrhaft die rechte Hand seines Vaters, ihn stehend im harten Kampf ums Dasein, verzichtend auf all die lachende Lebensfreude, auf die ein junges Leben doch vollen Anspruch erheben darf, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Sohn des Maschinenfabrikanten Herrn Urban in Zell a. d. Ybbs, Herr Franz Sal. Brunner (Urban), techn. Leiter der Fa. Urban, ist am Samstag den 1. d. in Attendorf an der Strecke Steindorf-Braunau a. J. schwer verunglückt. Die Firma Urban lieferte an den Mühlenbesitzer Paischer eine 10 P.S.-Turbine, welche bereits aufgestellt war und zur Probe lief. Brunner ging mit dem Besitzer Paischer bei der Befichtigung der Anlage an einer Transmissionswelle vorüber und wurde vom Ende derselben an den Kleidern erfaßt und mit Kopf und Körper gegen den Betonboden geschleudert. Paischer sprang herbei und wollte ihn von der Transmission wegreißen, wurde jedoch ebenfalls weggeschleudert. So wurde der Bedauernswerte solange weitergedreht, bis die Kleider zerrissen und die Welle keinen Angriffspunkt mehr hatte. Bis Montag lag Brunner in bewußtlosem Zustande im Hause des Mühlenbesitzers Paischer; dann kam der Tod und entriß ihn seinen Lieben, die ihn schmerzerbeugt gestern zum Grabe begleiteten. Mit ihm ist ein braver hoffnungsvoller junger Mann aus dem Leben geschieden, der seinen Eltern nur Freude bereitetete. Umso größer auch der Schmerz über seinen Verlust. Allgemein ist die Teilnahme, die sich der Familie Urban zuwendet. Das Begräbnis fand in Attendorf statt. Die Seelenmesse für den Verstorbene wird morgen Samstag den 8. ds. um 7 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrikirche gelesen.

* **Bezirksgruppe Waidhofen des Amstettnrer Lehrereines.** Am Samstag den 15. Mai, nachmittags 5 Uhr,

findet in der Mädchen-Bürger Schule in Waidhofen eine Gruppenversammlung statt, zu der alle Mitglieder höflichst eingeladen werden. Berichterstatter: Bezirksobmann Dr. Unterberger. Da wichtige Angelegenheiten verhandelt werden, ist vollzählige Erscheinung notwendig. Kein Vertrauensmann darf fehlen.

*** Arbeiter-Gesangverein „Fortschritt“.** Der Arbeitergesangverein „Fortschritt“ Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Pfingstsonntag den 23. Mai um 8 Uhr abends in den Saalräumen des Herrn Bogner in Götting einen Bunten Abend mit erstem und heiterem Programm. Eintritt 1 Schilling.

*** Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Am 16. Mai beteiligt sich der Verein an der Fahnenweihe in Mhartshofe. Abfahrt um 7 Uhr morgens vom Hauptbahnhof (Zusammenkunft am Hauptbahnhof).

*** Gasthausgarteneröffnung.** Am Sonntag den 9. ds. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr konzert des bekannten Quartettes „Die Wiener Schwalben“ zur Eröffnung des Gartens im Gasthause J. Wagner, „zum Mohren“, Hoher Markt.

*** 2. österreichische Gasthausausstellung für das Hotel-, Gast- und Schankgewerbe,** sowie Fremdenverkehrs-ausstellung in Salzburg vom 15. bis 24. Mai (Pfingst-woche). Vorverkaufskarten mit 25%iger Fahrtermäßigung auf den Bundesbahnen zum Besuche dieser Ausstellung bei der Genossenschaft der Gastwirte in Waidhofen a. d. Ybbs (Vorsteher Herr Franz Stumfohl).

*** Heßerbund.** Zur Gedächtnisfeier am 13. Mai werden alle Heßer, Kriegskameraden, alle Vereine und Freunde der Ziele und Bestrebungen des Heßerbundes, weiters die Hinterbliebenen nach unseren Gefallenen ergebenst eingeladen. Die Teilnehmer sammeln sich um 9 Uhr vormittags im Gasthause Reiter, Oberer Stadtplatz, von wo der gemeinsame Abmarsch zur kirchlichen Feier und Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal erfolgt. Nachmittags und abends finden Konzerte statt, deren Ertragnis zur Deckung der Kosten verwendet wird, die dem Heßerbund erwachsen sind durch Tragung der Kosten einer operativen Spitalbehandlung, der sich ein armer, dem Erblinden naher Kamerad unterziehen mußte. Bei diesen Veranstaltungen werden nur Spenden in Form von Regiebeiträgen eingehoben, welche dem bestimmten Zwecke zugeführt werden und erbitten wir uns daher den Besuch der geehrten Bewohnerschaft. Näheres ist aus den Plakaten zu ersehen.

*** Tönender Glückwunsch.** Seinem Kapellmeister Herrn Florian Tröschler brachte am 3. ds. abends die Stadtkapelle ein Ständchen und beglückwünschte ihn zu seinem Namenstag. Daraus schloß sich eine gemüthliche Unterhaltung der Musiker mit ihrem Kapellmeister bei Magenberger.

*** Jubiläum der Raiffeisenkasse.** Am 4. Mai vollendete der Spar- und Darlehenskassenverein für die Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs das 25. Jahr seines Bestehens. Gegründet wurde der Verein von Herrn Josef Rettensteiner, Besitzer in Forstbach, der auch der erste Obmann war. Der zweite Obmann war Herr Josef Takreiter, Besitzer in Schneckenleiten. Als der dritte Obmann, Herr Stefan Kerschbaumer, Besitzer in Glätzlehen, Bürgermeister der Landgemeinde Waidhofen wurde, übernahm Herr Johann Hochbichler die Obmannstelle. Die Geschäftsführung besorgte in den ersten vier Jahren Herr Regenschori Josef Steger. Die muster-giltige Leitung des Vereines wurde von kompetenter Seite des öfteren mit vollem Lobe anerkannt, auch hat die jeweilige Vereinsleitung es verstanden, das Vertrauen der Bevölkerung zu erhalten und zu festigen.

*** Möbelausstellung.** Wie im Vorjahre veranstaltet die Tischlerei Bene in Zell in der Zeit vom 9. bis 13. Mai d. J. eine groß angelegte Möbelausstellung und wird sich ein Besuch derselben für jedermann gewiß lohnen.

*** Motorfahrer, Automobilisten** werden eingeladen, sich zu einer Interessentenversammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des „Nied.-öst. Automobil- und Motorfahrerkлубs“ am Mittwoch den 12. Mai, 8 Uhr abends im Gasthose Jax, Braubaus, einzufinden. Der n.-ö. Automobilklub bietet die gleichen Begünstigungen, wie die großen und teuren Verbände bei geringem Beitrag bezüglich Fahrerlaubnis für das Ausland, Bezug von Benzin und Del usw.

*** Feuerschützengesellschaft.** Am 1. und 2. Mai nachmittags fand das diesjährige Eröffnungsschießen statt, welches gleichzeitig verbunden war mit dem Gedenkschießen des Herrn Johann Winkler, anlässlich der Wahl zum Schützenmeister. Das Schießen nahm einen in jeder Beziehung guten und schönen Verlauf und war die Beteiligung eine äußerst zahlreiche. 42 Schützen rangen um die von Herrn Schützenmeister sowie von der Schützenlade gegebenen 44 Beste und Prämien und wurden 4000 Schüsse auf die Stand-, Kreis-, Gedenk- und Laufscheibe abgegeben. Ein besonderes Interesse erregte die prächtig gemalte Gedenkscheibe, aus der Hand des Herrn Losbichler, ein Jagdbild, darstellend einen verhoffenden Rehbock mit einer äsenden Rehgaiz, nebst folgender Mahnung: „Meine Schützen, i muß eng mochna, tuats ma jo die Goas verlohna, denn wer ma tuat die Goas anblizn, der muas als Straf oan Schilling schwizn.“ Leider hatten drei Schützen das Pech, Bod und Gais nicht unterscheiden zu können und mußten daher die verdiente Strafe über sich ergehen lassen. Nach Schluß des Schießens fanden sich die Schützen mit ihren Familienangehörigen im Gasthof Hierhammer zur Best- und Prämienverteilung ein, wobei Oberschützenmeister Blamoser auch die Herren Ehrenschießenmeister Julius Jax sowie Ehrenschießenrat Josef Leimer begrüßen konnte. Bevor zur Ueberreichung der Beste und Prä-

mien geschritten wurde, richtete der Oberschützenmeister an Schützenmeister Herrn Winkler herzliche Dankesworte für den gestifteten namhaften Bestbetrag, wodurch es eben möglich war, den Gabentempel so reichlich auszustatten und auch das Schießen auf zwei Halbtage anzuberaumen. Ein donnerndes Schützenheil wurde von den Anwesenden Herrn Winkler entgegengebracht. Bei der nun folgenden Bestverteilung wurden nachstehenden Schützen zuerkannt: **Tiefstschußbeste:** 1. 443 Teiler Herr Josef Leimer, 2. 486 Teiler Herr Matthäus Erb, 3. 486 Teiler Herr Alois Pöschacker, 4. 525 Teiler Herr Rudolf Pöschacker, Ybbitz, 5. 561 Teiler Herr Josef Kinscher, Kleinreißling, 6. 589 Teiler Herr Ignaz Leimer, 7. 644 Teiler Herr Josef Gafner, 8. 892 Teiler Herr Dr. Stelzhamer, Weyer, 9. 944 Teiler Herr Fritz Müller, Ybbitz, 10. 958 Teiler Herr Baumeister Seeger, 11. 1158 Teiler Herr Fritz Blamoser, 12. 1220 Teiler Herr Franz Rudrifa, 13. 1291 Teiler Herr Josef Hafner, Ybbitz, 14. 1309 Teiler Herr Franz Widenhauser, 15. 1433 Teiler Herr Josef Hierhammer, 16. 1453 Teiler Herr Heinrich Widenhauser, 17. 1489 Teiler Herr Johann Winkler, 18. 1617 Teiler Herr Hubert Hojas, 19. 1790 Teiler Herr Anton Amon, Kleinreißling, 20. 2044 Teiler Herr Michel Pokerschnigg. **Kreisprämien:** 1. Gruppe: 46 Kreise Herr Hojas, 40 Kreise Herr Luger, 39 Kreise Herr Kinscher, 38 Kreise Herr Amon. 2. Gruppe: 42 Kreise Herr Müller, 41 (38) Kreise Herr Hafner, 41 (36) Kreise Herr Pöschacker, 39 Kreise Herr Widenhauser, Zell. 3. Gruppe: 31 (30) Kr. Herr Alois Pöschacker, 31 (28) Kreise Herr Rudolf Pöschacker, 28 (21) Kreise Herr Lattisch, 28 (18) Herr Windischbauer. **Gedenkscheibe:** Die Herren: 1. Luger, 2. Ignaz Leimer, 3. Adam Zeitlinger, 4. Franz Widenhauser, 5. Rudolf Pöschacker, Ybbitz. **Lauf-scheibe:** Die Herren: 35 Kreise Baumeister Seeger, 30 (30) Kreise Kinscher, 30 (22) Kreise Kubessa, 30 (18) Kreise Franz Widenhauser, 29 Kreise Amon, 26 Kreise Winkler. Nach Beendigung der Verteilung ergriff Herr Landeschützenrat Baumeister Seeger das Wort, um Herrn Ehrenschießenrat Josef Leimer die Urkunde

— Echte Lederhosen —

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts
Bauern-Wollanker, fertig und nach Meter, **Original Tirolerloden u. Fösterkrägen,** sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im

1718

— Suchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten. —

anlässlich der in der Generalversammlung erfolgten Ernennung zum Ehrenmitglied, zu überreichen und beglückwünschte er sowie alle Anwesenden Herrn Leimer mit einem kräftigen Schützenheil. Des weiteren gab Oberschützenmeister Blamoser bekannt, daß vom Landeshaupt-schießstand Salzburg an die Feuerschützengesellschaft die Einladung erging, an dem am Sonntag den 30. Mai 1926 anlässlich des 500-jährigen Gründungsfests, Fahnenweihe- und 2. Salzburger Landesschießens (29. Mai bis 6. Juni) stattfindenden Festzug teilzunehmen. Diese Einladung erregte volles Interesse und wurde angeregt, im Falle sich eventuell eine genügende Anzahl meldet, mit der altherwürdigen Schützenfahne sich zu beteiligen. Es ergeht somit jetzt schon an alle jene, welche Lust und Liebe haben, an diesem Schützenfeste sich zu beteiligen, die Aufforderung, ehestens beim Oberschützenmeister Blamoser sich anzumelden. Vorläufig haben fünf Mitglieder ihre Teilnahme zugesagt. Zum Schlusse dankte Oberschützenmeister allen, welche an dem Schießen teilgenommen haben und richtete die Aufforderung, an den weiteren stattfindenden Schießen ebenso zahlreich sich beteiligen zu wollen. — **Nächstes Schießen** am Sonntag den 16. Mai 1926 ein 50-jähriges Geburtstagsschießen, welches, soweit bereits bekannt ist, mit einer größeren Anzahl Beste dotiert sein wird. Schützenheil!

*** Neue und geänderte Fernsprechnummern.** Neuer Anruf: 144 Josef Brandtetter (Wohnung). Geänderte Nummern: Eduard Teufl, Fleischhauer in Zell, früher 8/68, jetzt 139; Karl Tomasek, Glas-handlung, früher 8/69, jetzt 150.

*** Der Sommerfahrplan,** der heuer mit 15. Mai beginnt, wird unserer nächsten Folge beigelegt sein.

*** Sportklub.** Das am Samstag den 1. Mai statt-gefundene Fußballwettkamp zweierte kombinierter Mann-schaften Amstetten gegen Waidhofen endete mit einem sicheren 5:0 Siege Waidhofens. Das Spiel nahm einen ruhigen, schönen Verlauf und hätte das Trefferergeb-nis weit höher ausfallen können, wenn Waidhofen taktisch klüger gespielt und den Kampf offener gestal-tet hätte. Es ließ sich eine deutliche Formverbesserung der Heimischen konstatieren, die für die kommenden Spiele das Beste verspricht. — Für Sonntag, 9. ds., um 1/3 Uhr nachmittags hat sich der Waidhofener Sportklub den Sportklub „Vorwärts“ aus Steyr zu Gaste gela-den, welcher eine sehr spielstarke Mannschaft mitbringt. Da „Vorwärts“ noch jedesmal bei seinem Auftreten in Waidhofen den besten Eindruck hinterließ, hoffen wir auch diesmal auf ein schönes, faires Spiel. — Zu den Pfingstfeiertagen weilt der Sportverein „Unität“ aus Wien in Waidhofen, der auch voriges Jahr zu Pfing-sten hier mit dem besten Erfolge gastierte. Es wäre dem Sportklub nur zu wünschen, wenn sich neben den sportlichen auch die finanziellen Erfolge einstellen wür-den, denn ohne Geld lassen sich keine Wettspiele veran-stalten. Die notwendigen Anschaffungen an Spielrequisi-ten usw. verschlingen die Mitgliedsbeiträge zur Gänze, so daß der Sportklub bei Wettspielen nur auf die Platz-einnahmen angewiesen ist, die oft genug sehr gering sind,

da sehr viele Zuschauer auf der Postreinerstraße außer-halb des Platzes stehen und sich weigern, Eintritt zu be-zahlen.

*** Gemeinderatsitzung vom 20. April 1926.** Be-schlußfassung über das außerordent-liche Bauprogramm. Vizebürgermeister Doktor Puzer bespricht dasselbe und gibt bekannt, daß die Richt-linien allen Parteien vorgelegt wurden. Für das Jahr 1926 ergab sich ein Kostenaufwand von 54.920 Schilling, welchen Betrag das städtische Elektrizitäts-werk zu überweisen hat. Er stelle daher den Antrag, der Gemeinderat möge dem Bauprogramm zustimmen. Die Gesamtkosten des Bauprogrammes betragen 281.666 Schilling. Stadtrat Kotter stimmt dem Bauprogramm zu und beantragt das Programm und die Richtlinien Punkt für Punkt durchzueraten. Der erste Punkt des Bauprogrammes und zwar die Pflasterung des Unteren Stadtplatzes (Stumfohl-Erb) und des Oberen Stadtplatzes (Stadtturm—Apothek) wird genehmigt, jedoch wird betreffs Rückerlag der Kos-ten, die das Land zu zahlen hat, eine bestimmte Garan-tie verlangt. Der Gesamtkostenbetrag hierfür ist bei Sch. 57.000. Stadtrat Kotter fragt an, ob mit Groß-granitwürfeln gepflastert wird, was der Bürgermeister bejahet. Bei dem Punkte Kinderspielplatz am Cberhardplatz, für dessen Errichtung Sch. 32.000 veranschlagt sind, findet Stadtrat Kotter die Summe als zu hoch gegriffen, da doch die Gemeinde diese Arbeit in eigener Regie leitete. Gemeinderat Dittrich sagt, es müße dieser Betrag ja nicht aufgebraucht werden, jedoch haben die Sachverständigen diesen Betrag angegeben. G.-R. Drad betont die Notwendigkeit eines Kinderspielplatzes, damit die Kinder nicht gezwungen werden, auf der Straße sich herumzutreiben. Sie fragt an, wann die Arbeiten hiezu begonnen werden. Direktor Nadler sagt, die Errichtung eines Spielplatzes sei seiner Partei Her-zenssache. Für die Errichtung eines Schulbades sieht das Bauprogramm 15.000 Schilling vor. Vizebürger-meister Schilcher spricht zu diesem Punkt eingehend und erwähnt, daß schon unter Bürgermeister Waas darüber verhandelt wurde, ja sogar eine Einrichtung erworben wurde, jedoch konnte wegen verschiedener Schwierigkei-ten, welche in der Nachkriegszeit besonders wegen Heiz-material eintraten, das Bad nicht in Betrieb gesetzt werden, so daß die Gemeinde die Badeeinrichtung wieder verkaufen mußte. Auch Frau G.-R. Drad spricht über die Notwendigkeit eines Schulbades. G.-R. Nadler be-grüßt die endliche Errichtung eines Schulbades und er-laubt, dieses Bad so unterzubringen, daß die dermalen vorhandene Schulküche weiter bestehen bleibt. Es kostet heute das Bad 150 Millionen Kronen, die Neueinrich-tung einer Schulküche würde mindestens wieder diesen Betrag kosten. Durch Schonung der Schulküche könnte die Gemeinde sich die zweiten 150 Millionen ersparen. G.-R. Berger betont, daß das Schulbad zugleich Volk-sbad werden soll. G.-R. Paumann tritt für ein öffent-liches Volksbad ein. Stadtrat Dr. Hante erklärt, wenn der Eingang separat sei, so beantrage auch er, daß das Schulbad zugleich auch als Volksbad eingerichtet werde. Der nächste Punkt des Bauprogrammes betrifft die Kosten für die Herstellung der Kanäle im neuen Ratshaus für das städt. Forst- und Unterkammere-amt. Der Bürgermeister bemerkt hiezu, daß diese Ar-beiten bereits durchgeführt sind und es sich hier nur um eine nachträgliche Genehmigung handle. Der Betrag ist 3000 Schilling. Weiters kommen noch der 25%ige Beitrag zu den Reparaturen im Kranken-hause im Betrag von 4000 Schilling und die Kosten verschiedener Arbeiten in der Turnhalle von 800 Schilling zur Beratung. Im Krankenhause muß die Heiz- und Wasseranlage neu hergestellt werden. In der Turnhalle wird ein direkter Eingang in den Auskleide-raum geschaffen, damit die Turner nicht mit Strafen-schuhen den Turnboden betreten müssen. Direktor Nad-ler wünscht einen neuen Fußboden. Der Bürgermeister erwidert hierauf, daß die hiezu erforderlichen Fußboden-läden schon bereit liegen, jedoch noch ein Jahr trocken müssen. Im nächsten Jahre wird der Fußboden gelegt. Hierauf kommt der zweite Hauptteil des Bauprogram-mes und zwar die Wohnbauangelegenheit zur Verhandlung. (Fortsetzung in nächster Nummer.)

*** Mädchen-Bürger Schule.** (Lehrausflug in die Genossenschaftsmolkerei Mchbach). Das war ein fröhliches, herrliches Wandern einer lustigen Mädchenschar von Hilm aus durch lachende Gefilde unter blütenprangenden Obstbäumen hinüber nach dem lieb-lichen Markte Mchbach, um dortselbst die Genossenschafts-molkerei zu besichtigen. Nach fünfviertelstündigem, von schönstem Frühlingswetter begünstigtem Marsche war das Ziel erreicht und nun ging es unter Führung des Herrn Betriebsdirektors D. Gutschmidt an die Besich-tigung der Anlagen, die auf alle Besucher durch ihre Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit den nachhaltigsten Eindruck machten. Zunächst wurde die Frischmilchab-teilung in Augenschein genommen. Die von den Ge-nossenschaftsmitgliedern eingelieferte Milch wird nach einer Ueberprüfung je nach ihrer Beschaffenheit als Ver-sandmilch oder als Verarbeitingsmilch gesondert. Nur die beste Milch wird zum Frischmilchverkauf verwendet. Diese wird durch ein Sieb in den 3000 Liter fassenden Annahmebehälter gegossen. Von hier aus strömt sie durch eine Reinigungszentrifuge, wo jedes kleinste Schmutz- und Staubteilchen aus der Milch entfernt wird. Diese Maschine reinigt 5000 Liter in der Stunde. Hierauf wird die Milch auf geeigneten Ueberrieselungsappa-raten von aller anhaftenden Gasen- und Geruchstoffen befreit, wodurch ihr Wohlgeschmack wesentlich gehoben wird; dann wird sie in einem Doppelröhrenhitzer auf

An das Srennpflege- und Humanitätsankalten-Personale.

Der „Bund“, das offizielle Organ des „Bundes der öffentlichen Angestellten“ bringt in seiner Nummer vom 20. April 1926 einen Aufsatz des Obmannes, Oberpfleger Spanseiler, der freigewerkschaftlich organisierten Pflegepersonen der n.-ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling, in dem unter anderem hingewiesen ist und zwar mit Recht, daß das Pflegepersonal in Niederösterreich nur dann Erfolge zu erzielen vermag, wenn es in einer geschlossenen und einheitlichen Organisation vertreten ist und wenn die Organisation sich von jedweden parteipolitischen und religiösen Bestrebungen fern hält. Er fordert in seinem Aufsatz u. a. auch die Kollegen und Kolleginnen auf, ja nicht falschen Prophezen zu folgen, die die bisher so bewährte Organisation als „sozialdemokratisch orientiert“ verlästern. Diese Organisation sei weder politisch, noch religiös, sondern eine freie Organisation.

Ganz richtig ist es, wenn Spanseiler in seinem Aufsatz betont, daß alle Versuche, das Pflegepersonal nach religiösen Anschauungen zu gruppieren, weit wegzuweifen sind. Ganz richtig ist es auch, wenn er erklärt, daß es kleinlich und lächerlich sei, politische und religiöse Fragen mit der täglichen Ausübung des Pflegeberufes in Verbindung zu bringen. Unrichtig ist es ferner, wenn er hervorhebt, daß der Pflegerberuf kein Tummelplatz für politische oder religiöse Agitatoren sein darf und daß jede Pflegeperson außerhalb ihres Berufes denken und glauben kann, was immer sie will und daß sie innerhalb ihres Berufes nur Helfer ist und im höheren Dienste, im Dienste der leidenden Menschen stehen soll.

Nicht richtig ist es aber, wenn im obgenannten Aufsatz behauptet wird, die freigewerkschaftliche Pflegeorganisation sei weder politisch noch religiös, sondern eine freie Organisation, wenigstens kann man dies von der freigewerkschaftlichen Pflegeorganisation in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling, der der Schreiber des Aufsatzes die Ehre hat, vorzustehen, nicht behaupten.

Wenn diese Behauptung auf Richtigkeit beruhen würde, wie wäre es dann möglich, daß nur jene Mitglieder dieser Organisation als vollwertig angesehen werden, die nebst den ohnehin hohen Mitgliedsbeiträgen auch Beiträge für andere sozialdemokratische Einrichtungen und Parteizwecke leisten. Wie wäre es dann möglich, daß Mitglieder, die in Versammlungen der freigewerkschaftlichen Pflegeorganisation auch die Redefreiheit für sich in Anspruch nehmen, um gegen verschiedene die Pflegeorganisation nicht tangierende Vorkommnisse Stellung zu nehmen, statt ihnen Redefreiheit zu gewähren, einfach mit Pfeilrufen überschüttet werden. Wie wäre es dann möglich, daß man Mitgliedern nahelegt, oder gar verbietet, keinem christlichen oder nationalen Vereine beizutreten!

Wie wäre es dann möglich, daß man „Spitzel“ aufstellt, um feststellen zu können, daß diese und jene Mitglieder an nationalen oder gar kirchlichen Festen teilgenommen haben.

Wie wäre es dann möglich, daß man zur Erreichung von Erfolgen sich die sozialdemokratische Parteibeitrag, den republikanischen Schutzbund, in voller Ausrichtung verschreibt usw., wie alles dies in Mauer-Dehling schon dagewesen.

Dann noch eine Frage: Was würde einem Angehörigen der freien Gewerkschaft passieren, der sich z. B. weigern würde, für den Kinderheimstättenbau der sozialdemokratischen Lokalorganisation in Mauer-Dehling einen Beitrag zu leisten, weil er mit den Heilslehren des Vereines „Kinderfreunde“, die dort verzapft werden sollen, nicht einverstanden ist. Sofort würden die Machthaber der Organisation aus ihrem Schapelz fahren und ihm ihr Wolfsgebiß fühlen lassen.

Hätte die in dem obzitierten Aufsatz niedergelegte Erkenntnis von dem wahren Werte einer unpolitischen Pflegeorganisation bei den Führern der freigewerkschaftlichen Pflegeorganisation in Mauer-Dehling schon früher Platz gegriffen, so bestünde auch heute in der Landesanstalt Mauer-Dehling gewiß nur eine und zwar eine geschlossene und einheitliche Pflegeorganisation. Leider ist den Machthabern der angeblich unpolitischen freigewerkschaftlichen Pflegeorganisation in Mauer-Dehling das Licht in dieser Beziehung viel zu spät aufgegangen.

Der vor einem halben Jahre — angeeekelt durch die widrigen Vorkommnisse bei der freigewerkschaftlichen Pflegeorganisation — neu ins Leben gerufene nicht-marginalistische unpolitische Pflegerverein der Landesanstalt Mauer-Dehling wird trotz seiner sehr geringen Mitgliedsbeiträge auch das erreichen, was die freigewerkschaftlich organisierten Pflegepersonen mit Mitgliedsbeiträgen von 20.000 bis 30.000 Kronen monatlich zu erreichen glauben.

A. J. B.

Verkehrsverband Ybbstal.

Postkraftwagenlinie Götting Hieselau. Die Eröffnung dieser Linie findet am 15. Mai statt und verkehrt der Wagen wie folgt: Ab Götting, im Anschlusse an die Ybbstalbahn, Zug von Kienberg-Gaming, an Götting 10.00 Uhr, ab Götting 10.15 Uhr, an Hieselau 12.10 Uhr, Anschluß an den Schnellzug nach Bischofshofen, der von Hieselau um 12.15 Uhr abgeht. Diese Linie dient wohl meist dem Lokalinteresse und sollte eigentlich ganzjährig

geführt werden, soweit es die Witterungsverhältnisse erlauben. Diese Linie war auch nicht, wie man behauptet, passiv. Trotz der Ungunst der Witterungsverhältnisse war der Wagen stets gut besetzt und wurden 1925 vom 22. Juni bis zum Schluß 300 Personen befördert, im Monate Juli 1148, August 1144, September 876. Leider ist bei allen übrigen Linien im Viertel ober dem Wienerwalde eine derart gute Besetzung nicht zu verzeichnen.

Straßenangelegenheiten. Zellerain. Am 20. Mai findet von Mariazell aus die kommissionelle Augenscheinsverhandlung für die Umlegung der Straße über den Zellerain statt, an der die Vertreter des Landes Niederösterreich und Steiermark teilnehmen, die Vertreter der Bezirke Mariazell und Gaming, der Gemeinden Mariazell, St. Sebastian, Lunz, Gaming und des Verkehrsverbandes Ybbstal sowie der Fremdenverkehrskommission Mariazell.

Heimatschau Eisenwurzen. Der Herr Bundespräsident Dr. Michael Hainisch hat den Ehrenschutz über die Ausstellung übernommen, dem Ehrenpräsidium sind weiters beigetreten der Herr Unterrichtsminister Doktor Schneider, dem Ehrenausschusse der Bürgermeister von Weyer Trauner, Kommerzialrat Rud. Sommerhuber und Prof. Anton Neumann für den D. u. O. Alpenverein, Steyr, Altbürgermeister Franz Kötter, Waidhofen, Hofrat Dr. Kienmoser, Kirchorf a. d. Kr. Recht erfreulich laufen die Anmeldungen für die Besichtigung der Ausstellung ein, so wird unter anderem die Firma J. M. Voith das Modell einer Turbine des Kraftwerkes Opponitz ausstellen, so daß die Wasserkraftanlagen, die 2. Wiener Wasserleitung usw. einen Raum allein in Anspruch nehmen wird.

Niederösterreichische Landes-Fremdenverkehrsausstellung. Die Geschäftsstelle des Verkehrsverbandes Ybbstal nimmt an der Ausstellung mit einer Reihe schöner Bilder teil.

Bundes-Lehrerbildungsanstalt St. Pölten.

begeht am 27. und 28. Juni die Feier ihres 50-jährigen Bestandes. Alle ehemaligen Angehörigen der Anstalt werden ersucht, ihre Anschriften der Direktion bekanntzugeben, falls dies bisher noch nicht geschehen ist.

Alpenländische Gommerschau in Berlin.

Die vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund C. B. mit Unterstützung des Berliner Messeamtes vom 21. Mai bis 6. Juni l. J. in der großen Funkhalle stattfindende **Alpenländische Sommerchau** gibt allen am Fremdenverkehre interessierten Unternehmungen Gelegenheit, Gäste für Oesterreich zu werben. Die ganze Schau wird ein großes Panorama ganz Oesterreichs bilden und die vielen tausend und abertausend Besucher zur Wahl eines österreichischen Ortes für den Sommeraufenthalt oder einer Reise nach Oesterreich beeinflussen. Während im Parterre der „Wiener Prater“ mit seinem Leben und Treiben installiert wird, dient das Obergeschloß der Projektion von Bildern, für welchen Zweck 36 Kojen bereitgestellt werden, die etwa 1000 Städte und Landschaften selbsttätig fortlaufend projizieren. Täglich finden Lichtbildvorträge und Filmvorführungen statt, ebenso gibt an Ort und Stelle eine eigene Beratungsstelle alle gewünschten Auskünfte, verteilt Prospekte, nimmt auch Bestellungen entgegen, so daß diese Werbearbeit unbedingt Erfolg zeitigen muß. Für den Besuch der Ausstellung wird in ganz Deutschland eifrig Propaganda gemacht, Sonderzüge bereitgestellt und Massenbesuche veranstaltet. Alle gewünschten Auskünfte wegen Beteiligung erteilt bereitwilligst die Generalvertretung J. Danneberg, Wien, 1., Singerstraße 1.

„Austria-Hotelbuch“.

Durch alle Buchhandlungen zum Preise von Schilling 3.50 zu beziehen (600 Seiten). Dieser im österreichischen Verkehrsbureau in Wien, 1., Friedriehstraße 1, soeben erschienenen Führer durch österreichische Hotels, Gasthöfe (Gaststätten), Pensionen, Sanatorien, Kuranstalten, Erholungsheime usw. bringt außer den für den internationalen Reiseverkehr wichtigen Abschnitten „Oesterreich als Reiseland“ und „Oesterreich im Bilde“ (mit Dreifarbendruck) im Kapitel „Nützliche Winke für die Besucher Oesterreichs“ eine Aufzählung der österreichischen Heilquellen und Kurorte, eine schematische Darstellung der wichtigsten österreichischen Wintersportplätze und eine Uebersicht über die Schutzhäuser, Alpengasthäuser und Alpenhotels mit Angabe der Talstationen und Aufstiegszeiten.

Die 11. Wiener Internationale Messe (Herbstmesse)

findet diesmal vom 3. bis 12. September 1926 statt, wird also um zwei Tage länger dauern als die bisherigen Messen.

Motorradrennen.

Oesterreichische Tourist Trophy.

Die österreichische Tourist Trophy wird am 30. Mai d. J. gefahren und zwar ist sie international, offen für alle Klassen der einseitigen Motorräder von 175, 250, 350, 500 über 500 bis 1000 Kubikzentimeter. Als Rennstrecke wurde der Wien nächstgelegene Rennkurs, welcher im Jahre 1923 gefahren wurde, gewählt, mit dem Start

Aparte Neuheit für die Frühjahrs-Saison!

Herren- und Knaben-Schafwollanker

Prima-Qualität, erstklassig ausgeführt, billigt nur im Modewarenhaus Johann Schindler Amstetten, Wienerstraße 29 2278 Telephon 8 von 92

und Ziel nächst Breitenfurt, Distanz etwa 20 Kilometer und fahren die einzelnen Klassen die Strecke 10-, 12-, bzw. 17-mal. Der österreichische Motorfahrerverband hat sich hauptsächlich durch das Interesse, welches in Industrie- und Rennfahrerkreisen dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, veranlaßt gesehen, dieses Rennen zu veranstalten und ist demnach mit einer guten Besichtigung der Felder zu rechnen. Die Ausschreibungen gelangen in den nächsten Tagen zur Versendung und erteilt das Sekretariat des D. M. V., Wien, 12., Schönbrunnerstraße 307, Tel. 83457, alle Auskünfte.

Nus Amstetten.

— **Evangelische Gemeinde, Muttertag.** Anlässlich des Muttertages findet Sonntag den 9. Mai um 10 Uhr vormittags in Amstetten, Preinsbacherstraße 8, ein besonderer Festgottesdienst statt. Um 9 Uhr früh Kindergottesdienst.

Die Deutsch-akademische Tafelrunde Amstetten ladet alle völkisch Gesinnten zu ihrem am 15. Mai 1926 stattfindenden 25-jährigen Stiftungsfeste ein und bittet durch zuverlässiges Erscheinen die Einheit sämtlicher nationaler Kreise zu bekräften.

Festordnung:

1/7—1/8 Uhr abends Musik am Bahnhofspkatz.
8 Uhr abends Festkommers im Großgasthofe Ginner unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangsvereines Amstetten 1862 und des Deutschen Turnvereines Amstetten. Die Festrede hält Abg. Ing. Hugo Scherbaum.
— **Tanz.** — Es wird aufmerksam gemacht, daß persönliche Einladungen nicht ausgegeben werden. Wünsche wegen Unterkunft sind an Herrn Ing. Bonechitz, Amstetten, bekanntzugeben.

Die vorliegende Einladung ist eine recht erfreuliche. Die nationalen Akademiker laden die ganze Bevölkerung ein, ihr 25-jähriges Stiftungsfest mitzufeiern. Recht haben die Veranstalter; sie stammen aus dem Volke, sind ein Teil des Volkes und nichts darf sie trennen von der großen Gemeinschaft. Erfreulich ist es auch, daß die beiden größten, völkstümlich arbeitenden Vereine der Stadt Amstetten ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Männergesangsverein Amstetten 1862 wird durch hübsche Chöre das Fest verschönern und der Deutsche Turnverein Amstetten wird ein Musterbeispiel von deutscher Gewandtheit und Strammheit uns vor Augen führen. Ganz besonders wird aufmerksam gemacht, daß persönliche Einladungen am Orte nicht erfolgen; es sind daher nur Einladungen an Vereine ergangen, geladen sind aber alle, die gut deutsch fühlen, wie die obige Anzeige besagt. Es soll daher an dieser Form der Einladung nicht Anstoß genommen werden, sondern alle, die dieser völkischen Feier wohlwollend gegenüber stehen, mögen daran teilnehmen.

— **Männergesangsverein 1862.** Nächste Männerchorprobe am Mittwoch den 12. d. M. für den Festkommers der Akademischen Tafelrunde. Der Verein nimmt an der Fahnenweihe des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs am 4. Juli d. J. teil.

— **Deutscher Turnverein.** — Monatsversammlung am Samstag den 8. d. M. um 8 Uhr abends im Vereinsheim (Zul. Hofmann). Alle Turner und Turnerinnen haben bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Liederbücher mit nehmen! — **Bezirkskampfspiel** im St. Leonhard am Sonntag den 9. d. M. Nur Krankheit oder Dienst begründet entschuldigtes Fernbleiben; es haben demnach alle Turner bestimmt am bezeichneten Tage um 6 Uhr früh am Bahnhofe zu sein (Abfahrt 6.05 Uhr nach Ulmerfeld). Bei jeder Witterung, daher entsprechende Kleidung anziehen! — **Vorname:** Bühnenspiel: „Großmütterchen, erzähle!“ am 12. und 13. Juni im großen Ginneraal. Näheres später. — **Turnratsitzung** am Donnerstag den 13. ds. im Vereinsheim (Bismarckstüberl).

Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Klosterstraße 2, Tel. 899. Postparaffenskonto 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Zinsen dermalen 7 und 8 Prozent.

Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutsteher, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvoormerkung. Zinsenzufreiung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen ins Ausland werden auch vollzogen. 2367

— **Straßenjammlung des Deutschen Schulvereines Südmart.** Diese von der n.-ö. Landesregierung bewilligte Sammlung findet in Amstetten am Sonntag den 9. Mai d. J. statt. Das Erträgnis dient zur Errichtung und Erhaltung deutscher Schulen in den Grenzlanden. Jeder Deutsche erfülle seine völkische Pflicht durch eine seinem Vermögen entsprechende Spende!

Vorwärts- und Sparverein Amstetten, r. G. m. b. H. Generalversammlung. Die Generalversammlung findet am 15. Mai 1926 in den Saallokaltäten des Herrn Josef Neu, Rathausstraße 12, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. 2. Verlesung des Revisionsberichtes für 1925. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Bericht des Revisionskomitees (Aufsichtsrates). 5. Genehmigung des Jahresabschlusses für 1925 und der Bilanz und Erteilung des Absolutarium. 6. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes. 7. Wahlen in die Direktion. 8. Wahl in das Revisionskomitee (Aufsichtsrat). 9. Vorlage und Genehmigung der Gold-eröffnungsbilanz für 1. Jänner 1926 und schriftlicher Bericht des Vorstandes. 10. Umstellung der Genossenschaft auf die Schillingrechnung. 11. Anträge und Anfragen.

Für das Frühjahr! Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe **Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24** Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung!

Frühlingsliedertafel des Männergesangsvereines 1862. (4. Mai im Kinosaal.) Der Frühling hat dem Abend den Namen gegeben, dem Frühling ward an demselben zum Preis gesungen und von Venzesfreude durchhaucht rauschten Sang und Klang. — Blauenburgs schneidiger Marsch „Früh voran“ gab dem Vereinsorchester Gelegenheit, in mächtigem Schwunge auszuholen, um mit dem „Freischütz“-Vorpiel das Gedächtnisjahr E. M. v. Webers zu feiern. Sowohl diese beiden Instrumentalvorspiele als auch der dritte, „Alt-Wien“, ein von Ed. Kremser duftig geordneter Blütenkranz aus Lanners Walzern, mit welchem die zweite Abteilung eingeleitet wurde, rechtfertigten und übertrafen neuerlich die Erwartungen, die wir auch in dieses Betätigungsfeld des alten heimischen Gesangsvereines setzen. Musikleiter Fachlehrer Eugen Adler hat eben die glückliche Hand, hier herauszuholen und zu veredeln, was möglich ist. In dem Männerchor „Wanderlied“ kam Meister Karl Lafite, dessen Name uns vom unsterblichen „St. Michel“ her wohlbekannt ist, zu Worte. Ein ganz prächtiges Werk von bildhafter Ausdrucksweise, zart und wehmütswoll in der Abschiedsstimmung („Noch einmal, gestützt auf den Wanderstab, schau ich zurück“), überschäumend und mitreißend in der sonnigen Wanderfreude („Der Löffel Schlag in Busch und Hag, das Waldesduft, der Sonnenschein und der singende, klingende Frühlingstag — ist alles, alles mein!“). Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner schöpft aus der Bariton-solopartie neue Sängerehren und Landesgerichtsrat Doktor Rudolf Schneider gab dem Ganzen mit der meisterhaften Begleitung am Flügel den funkelnden Rahmen. Ein herzinniges Liedel, Wilhelm Geis' „Wie ich so lieb dich hab“, bescheiden und lieblich wie ein Weichlein, ließ die überraschende Modulationsfähigkeit des Männerchors ins rechte Licht treten. Das schon bei einer der letzten Aufführungen mit feiner Musik hervorgetretene Streichquartett Adler-Sturm-Steiner-Stöger hat sich diesmal die siebenstimmige „Aleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart zu spielen vorgenommen, es aber nur bei vier Sätzen (Allegro, Romanze, Allegretto, Allegro) bewenden lassen, während die übrigen der Programmfüllung zum Opfer fielen; ist schade darum — wegen einer Viertelstunde Zeitgewinn sollte man doch nicht denen, die sich an solcherart, bei uns nicht alltäglich gebotenen Kunst erbauen wollen, einen Teil des Versprochenen vorenthalten. Das Gebotene stand auf gewohnter Höhe, doch hätte man bei der Kniegeige, die überdies anscheinend etwas unter dem Einflusse der feuchten Witterung litt, eine Spur von Zurückhaltung gewünscht. Ganz eigenartige Klangwirkung bot der gemischte Chor „Wie's im Frühling geht“ (F. Mohaupt); Chor, Halbchor und Klavierbegleitung ergänzten einander in der Bewältigung der dem Werke eigenen Schwierigkeiten unter der feinfühligsten Behandlung Chormeisters Hans Schneiders aufs Beste. Ein Schellenstückchen fast zu nennen ist Voglers „Vogelweisheit“, Worte von Rudolf Baumbach. Der strenge Rhythmus, gepaart mit dem neckischen Staffato des Nachsahes, gab diesem gemischten Chore das besondere, heitere Gepräge. Herbeds „Frühlingslied (gemischter Chor) mag man getrost als Hymnus an den Lenz bezeichnen, so jubelnd und stürmend braust es dahin. Wo der Lenz gepriesen

Frische erschallen; war es das lustige Liedel überhaupt — oder der dreimal wohlgelungene „Suchzer“ — es half kein Sträuben: „s'leht's G'leht“ mußte nocheinmal gesungen werden. Seiner völkischen Sendung eingedenk, hat der Verein Adolf Kirchs letzte Schöpfung, den Anschlaghor „Donaufschwur“ auf die Vortragsfolge gesetzt. Dieser machtvoll erbrausende, ungekünstelte Sang mit den herrlichen Worten Alfred Christs hat ein Unrecht darauf, Volksgut zu werden, um mit anderen Bahnbrecher zu sein für den unausbleiblichen Frühlingstag des deutschen Ostmarkvolkes, für die Vereinigung mit dem deutschen Mutterland, mit allen deutschen Brüdern und Schwestern: „Drum Brüder in Deutschösterreich, schwört bei der Donau Flu: Dein woll'n wir sein, du deutsches Reich, du unser Fleisch und Blut!“ — Der Männergesangsverein 1862 behauptet sich in vorbildlicher Weise auf seiner künstlerischen Höhe, ein Verdienst seiner beiden trefflichen Chormeister Schneider und Adler. Der Damenchor dankte seinem Chormeister Schneider durch Ueberreichung eines prachtvollen Fliederkorbes. In den gemischten-Chören sind die Damenstimmen dem Männerchor an Tonstärke etwas überlegen, was zwar nicht gerade störend, aber immerhin doch empfunden wurde. Störend aber wirkten die Stimmen der jüngeren Sängerinnen a u ß e r h a l b ihres Wirkungsbereiches — im Zuhörerraum während der musikalischen Darbietungen; die Gäste wollen auch diesen Teil der Vortragsfolge aufmerksam genießen können, worauf hinkünftig in geeigneter Weise hingewirkt werden möge.

Hundswut. Wieder sind zwei neue Wutfälle bei Hund in Amstetten zu verzeichnen. Der eine Hund hat am 29. März den andern gebissen und ist seit diesem Tag unbekannt wohin entwichen. Bei dem andern wurde nunmehr Wut festgestellt und ist daher sicher, daß der entwichene Hund ebenfalls wütend war. Daraus geht hervor, wie notwendig es ist, die Hundekontumazvorschriften genauestens einzuhalten; denn wäre dies im obigen Fall geschehen, hätte eine Uebertragung nicht stattfinden können und wäre ein Entweichen des Hundes ausgeschlossen gewesen. Da dieser entwichene Hund sicher wieder andere Hunde infiziert hat, ist mit einer weiteren Ausbreitung der Hundswut und selbstverständlich auch mit einer entsprechend längeren Dauer der Kontumaz zu rechnen. Die Strafsamtshandlung gegen den schuldigen Hundebesitzer ist eingeleitet.

Zur Gartenpflege
Gummiwasserschläuche, Hanfschläuche, Schlauchspeln, Gartensprizen, Amaturen, Rohre, Zittings usw. in solidester Ausführung liefert 2359
Max Gebetsroither, sech. Geschäft
Wienstr. 14 Amstetten, N. Ö. Fernruf 39
Zweiggeschäft in Wels, Oberösterreich.

Landwirte und Tierbesitzer!

Über die Unfruchtbarkeit und das feuchthafte Verwerfen des Kindes sowie über die ansteckenden Krankheiten der Gaugälber.

Zusammengestellt von Professor Dr. L. Reisinger und Professor Dr. Josef Schürner (unter Mitarbeit von zahlreichen Praktikern)

A. Die Unfruchtbarkeit des Kindes.
Ursachen. Als Ursache des vielbeklagten Übels in der Viehwirtschaft wurde lange Zeit fast ausschließlich der ansteckende Scheidentarrah angesehen. Diese Annahme trifft aber nach den Ergebnissen der neueren Forschungen nur für wenige Stallungen zu. In der weitaus größeren Mehrzahl der Fälle wird die Unfruchtbarkeit des Kindes durch verschiedenartige Leiden anderer Art bedingt. In den allermeisten Fällen liegt die Schuld im weiblichen Kinde selbst, doch gibt es auch Kühe, welche nur deshalb leer bleiben, weil der männliche Partner, der Stier, vorübergehend oder auch dauernd unfruchtbar ist. Beim Stier ist die Ursache der Unfruchtbarkeit nicht selten durch seine zu starke Verwendung zum Decken, das sogenannte Ueberführen, welches namentlich dann zu befürchten ist, wenn zu junge und dabei schlechtgehaltene und ungewohnmäßig ernährte Tiere als Zuchtstiere aufgestellt werden. Beim weiblichen Kinde sind es vor allem verschiedenartige, zum Teil angeborene Fehler in den Geschlechtsorganen selbst, im Eierstock, in der Gebärmutter und in der Scheide, welche die Befruchtung behindern. Gelegentlich lösen aber auch Erkrankungen anderer Organe, insbesondere solche, welche zu Abmagerung und Körperschwäche führen, wie die Tuberkulose, Unfruchtbarkeit aus. Andererseits wirkt erfahrungsgemäß auch die Fettleibigkeit nachteilig auf die Geschlechtsorgane und stört hauptsächlich die Circulation im Eierstock. Weitere Ursachen der Unfruchtbarkeit sind die ansteckenden Geschlechtskrankheiten: Der Bläsenauschlag (eine in Oesterreich ansteigende Tierseuche) und der ansteckende Scheidentarrah. Letzterer wird allerdings, wie schon erwähnt wurde, in seiner Be-

Für das Frühjahr empfiehlt 2204
Mäntel, Kostüme, Kleider, Schößen, Blusen, (reizende Modelle) :: Herren- und Knabenanzüge und Mäntel
Konfektionshaus Otto Göbl, Amstetten
Wienerstraße Nr. 23.

50-jähriges Jubiläum der Klosterschule. Die mit dem Deffentlichkeitsrecht versehene Mädchen-Volks- und Bürgerschule der ehrw. Schulschwester in Amstetten feiert am 20. Juni d. J. das 50-jährige Bestandsjubiläum. Angemessen viel Gutes hat unsere Stadt dem selbstlosen Wirken dieser Schule zu verdanken. Hunderte von Jöglingen aus aller Herren Länder haben in dem mit dieser Schule verbundenen Institute ihren Charakter für das Leben gebildet. Es ist darum zu erwarten, daß die Jubiläumsfeier allseitiges Interesse finden wird. Alle ehemaligen Schülerinnen und Jöglinge der Klosterschule werden gebeten, zwecks Einladung ihre Adresse ehestens anher bekanntzugeben (an die ehrw. Institutsvorsteherin des Klosters in Amstetten). Eine große Festmesse in der Klosterkirche und Festerfammling im Saale des Hotels Ginzer sind die Hauptpunkte des Programmes. Das Nähere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Sicherung des Wehres in Greinsfurt bei Amstetten. Schon vor Jahren wurde die Wahrnehmung gemacht, daß sich beim Wehre des Elektrizitätswerkes in Greinsfurt Unterwahrungen zeigten, welche bei größerer Ausdehnung eine Gefahr für den Bestand des Wehres zeitigen könnten. Es wurde zwar versucht, durch Schutzbauten eine Sicherung des Wehres zu erzielen, eine endgültige Lösung konnte aber nicht gefunden werden. Die Hochwässer des Vorjahres und des heurigen Winters verursachten wieder ziemlich ausgedehnte Unterwahrungen, durch welche die feinerzeitigen Sicherungsbauten zum größten Teile zum Einsturz gebracht wurden. Es besteht daher die Gefahr, daß das ganze Wehr unterwahren werden könnte, wenn nicht eine sachgemäße, vollkommen wirksame Sicherung durchgeführt würde. Eine solche dauernde Sicherung des Wehres wurde in dem kollektiven Sturzboden nach dem Patente „Pfletschinger-Läufer“ gefunden und hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung den Einbau eines solchen Sturzbodens beschlossen und die Ausführung an die bekannte Betonfirma Alt & Co. übertragen. Bei dem gewählten Systeme wird die Kolkförmigkeit durch die unmittelbare Heranziehung des Arbeitsvermögens des Wassers zur Kolkfüllung bewirkt. Der Sturzboden besteht aus einer nach aufwärts geneigten Platte, welche an ihrem stromaufwärtigen Ende gegen das zu sichernde Objekt einen Schütz freiläßt, dessen Formgebung mit Hilfe eines spornförmigen Uebergriffes als Fortsetzung des Wehrtöpfers erfolgt. Das stromabwärtige Ende der Platte wird in durchbrochener Form ausgeführt. Die Sturzbodenplatte wird durch kleine, leicht fundierte Rippenmauern aus Beton getragen. Diese Rippenmauern haben nur den Zweck, ein Aufschwimmen der Platte zu vermeiden und das Eigengewicht derselben so lange zu

deutung als Ursache der Unfruchtbarkeit vielfach überschätzt. Schließlich ist zu erwähnen, daß auch das ansteckende Verwerfen recht häufig eine länger dauernde Unfruchtbarkeit zur Folge hat, weil sich im Anschluß an die vorzeitige Ausstufung der Frucht Gebärmutter-Erkrankungen entwickeln.

Kennzeichen der Unfruchtbarkeit.

Die Unfruchtbarkeit der Kühe kann sich in verschiedenen Form äußern:

1. Ausfluß aus der Scheide, Schwellung oder Einsinken des Wurfes, Hochschwänzigkeit bei tiefer Lage der Lende, Senkung der breiten Beckenbänder zu beiden Seiten des Kreuzes, Pressen und Drängen nach dem Decken;
2. Vollständiges Fehlen der Brunst, sogenannte Stilllosigkeit;
3. Nachbindern. Die Tiere verhalten sich nach dem Decken oft viele Monate ruhig und werden daher für trächtig gehalten, bis eine neue Brunst den Irrtum aufklärt;
4. Unrindern. Die Tiere zeigen in regelmäßigen Abständen von je drei Wochen Brunst, bleiben aber trotz wiederholtem Decken leer.
5. Stiersucht. Die Tiere rindern in kürzeren Zeitabständen als drei Wochen sehr heftig und in der Regel mehrere Tage oder benehmen sich dauernd wie brünstige Kühe.

Behandlung der Unfruchtbarkeit. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Leiden, welche Unfruchtbarkeit bedingen, ist eine zweckdienliche Behandlung unfruchtbarer Kühe nur auf Grund einer genauen sachmännischen Untersuchung möglich. Der gewünschte Erfolg wird erfahrungsgemäß um so sicherer erreicht, je früher das Leiden, welches Unfruchtbarkeit bewirkt, behandelt wird. Aus diesem Grunde ist es wichtig, möglichst bald tierärztliche Hilfe zu suchen. In Ländern, in welchen bereits wegen der großen wirtschaftlichen Schäden der Unfruchtbarkeit Einrichtungen zur zielbewußten Bekämpfung von Behörden oder landwirtschaftlichen Körperchaften geschaffen sind, ist es empfehlenswert, sich dieser Einrichtungen zu bedienen. Die frühzeitige Feststellung der Unfruchtbarkeitsursache und ihre Behebung ist auch deshalb angezeigt, weil dann die zwecklose Inanspruchnahme des Stieres und die Uebertragung von ansteckenden Krankheiten vermieden werden können. Die rechtzeitige sachgemäße Behandlung vermag die

Emmerich Kronfeller
Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinafilberwaren, Optik 2205
Verlangen Sie Preisliste! **Amstetten, Rathausstraße Nr. 10** Verlangen Sie Preisliste!

wird, darf ein Minnesang Herrn Walthers von der Vogelweide nicht fehlen; der von Simrod ins Neuhochdeutsche übersehte Wortlaut der „Nachtigall“ fand durch H. Zöllner eine Vertonung, die in ihrer weichen Berührung und Minnefülle wunderbar ans Herz greift. Der gemischte Chor (mit gemischtem Doppelquartett) hat unter der Leitung Chormeister E. Adlers tiefen Minnebeichte eine feinfühligste Darstellung verliehen und damit das stürmische Verlangen nach Wiederholung geradezu herausgefordert. Getreu dem Vorsatze, dem Volksliede einen ständigen Ehrenplatz in den Vortragsordnungen einzuräumen, ließ der Männerchor Ed. Kremers „Suchheiß, mei Dirndl“ in jauchzender

tragen, bis die Unterfüllung der Platte erfolgt ist. Die Wirkungsweise des beschriebenen Sturzbodens ist folgende: Durch das mit großer Geschwindigkeit über Sporn und Schütz auf die Sturzbodenplatte abgelenkte Wasser entsteht, ähnlich wie bei einer Wasserstrahlpumpe, eine Saugwirkung am Schütz, welche umso größer wird, je schneller das Wasser über den Schütz hinströmt und je größer die passierenden Wassermassen sind. Durch die Saugwirkung wird das Wasser in dem Raume unter der Sturzbodenplatte durch den Schütz angesaugt, es entsteht ein heftiges Strömen unter der Platte in stromaufwärtiger Richtung gegen das zu schützende Objekt hin. Diese Strömung reißt den Schotter und das Geschiebe der Flußsohle mit sich gegen den Wehrrkörper und ähnlich wie bei einer Düne, beginnen die Schottermassen der Sohle gegen das zu schützende Fundament vorzurücken. Führt das über das Wehr gehende Wasser Geschiebe mit sich, so wird dieses am stromabwärtigen Ende der Sturzbodenplatte sofort von der Gegenströmung erfasst und unter den Sturzboden hineingezogen. In kürzester Zeit ist daher der Raum unter der Platte dicht aufgefüllt und damit ein Schotterkörper von großer Dichte und erheblichen Abmessungen entstanden, welcher sich schützend vor das Fundament des Wehres legt. Ein Angriff des Wassers auf das Fundament könnte erst nach Zerstörung der Platte und des so entstandenen eingeschlammten Schotterkörpers erfolgen. Je heftiger die Geschiebeführung des Flusses ist, desto rascher erfolgt die Auffüllung des wassergefüllten Raumes unter der Sturzbodenplatte. Die Tätigkeit des Sturzbodens erfordert eine beträchtliche Arbeitsleistung, zu welcher die lebendige Kraft des abstürzenden Wassers herangezogen wird. Somit verläßt der Wasserstrahl, wenn er am Ende des Sturzbodens wieder in das natürliche Gerinne zurücktritt, die Sturzbodenplatte, nachdem er einen großen Teil seiner lebendigen Kraft abgegeben hat und ist daher nicht mehr im Stande, wesentliche Beschädigungen der Gerinnesohle oder der Ufer hervorzurufen. Das Konstruktionsmaterial für den Sturzboden ist billig, da bei geeigneter Formgebung der Anlage und richtiger Bemessung der Einfallswinkel des Wasserstrahles gegen die einzelnen Teile der Anlage, die Angriffskräfte auf die Sturzbodenplatte sehr gering werden. Hiedurch wird die Abnutzung der Platte auf ein Minimum herabgedrückt. Die Sturzbodenplatte wird aus starken Lärchenbohlen hergestellt und kann mit langer Lebensdauer gerechnet werden. Durch die Ausführung dieses Sturzbodens, dessen Kosten mit einem Betrage von ungefähr 130.000 Schilling veranschlagt sind, soll eine verlässliche und dauernde Sicherung des Wehres erreicht werden, welches den Ausgangspunkt für die elektrische Energie bildet, über deren Bedeutung sich wohl jeder Bewohner unserer Stadt bewußt ist. Nicht zuletzt soll durch die Bauführung, welche einige Monate in Anspruch nehmen wird, auch der bestehenden Arbeitsnot wenigstens etwas abgeholfen werden, da durch dieselben zahlreichen Arbeitslosen die ersehnte Betätigung geboten werden kann.

— Kameradschaftsverein ehem. Krieger. *Fahnenweihe in Blindenmarkt.* Der Verein rückt hierzu bei günstiger Witterung mit Fahne und Eichenlaub

aus. Zusammenkunft am Sonntag den 9. Mai d. J. um 12 Uhr mittags am Bahnhof in Amstetten. *Quartalsversammlung mit Theateraufführung im „Austriastüberl“* (Dir. Kam. Herr Leopold Sulzner) am Sonntag den 16. Mai, 3 Uhr nachmittags in den Sälen des Hotel Ginner. Regiebeitrag 50 Groschen. Die beiden Brudervereine Schönbrunn-Dorf Haag und Preinsbach sind hierzu mit ihren Familien ebenso wie alle Kameraden und Familien von Amstetten freundlichst eingeladen. Einzahlung ab 1 bis 2 Uhr. — *Fahnenweihe in Curatsfeld* am 13. Mai. Teilnahme mit Fahne. Um 1/2 und 7 Uhr früh *Autobusfahrt vom Gasthof Neu, dann Schaffensfeld „Waldrieden“* oder 8 Uhr *Gasthaus Gruber* in Curatsfeld.

— *Ortsgruppe des katholischen Volksbundes.* Generalversammlung. Wegen eingetretener Hindernisse kann die Generalversammlung statt am 9. Mai erst am Sonntag den 30. Mai im großen Saal des Hotel Ginner stattfinden. Tagesordnung: Begrüßung, Tätigkeits- und Kassabericht, Wahlen, Aufklärung über den Turnhallenbau des christlich-deutschen Turnvereines, Anträge und Anfragen. Als Redner werden erscheinen: Dr. Richard Schmitz, Bundesminister a. D., Frau Stadträtin Dr. Alma Seitz-Mozko, Nationalrat Franz Delzelt und Hochw. Direktor Sabelko. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung ist Erscheinen aller christlichen Frauen und Männer, Mädchen und Burschen dringend notwendig.

— *Uebler Zeitenwandel.* Wer da einstmal, in der schon sagenhaft werdenden Vorkriegszeit nach Amstetten kam, der pflegte seiner Ueberrassung darüber Ausdruck zu geben, in diesem Städtlein, das häuslich kaum etwas Bemerkenswertes bietet, alles so blitzsauber und nett zu finden. „Eine auffallend reine Stadt“ oder „ein Ort mit echtem Kulturinstinkt“, konnte man von Fremden wohl hören. Nun, die Gemeinde tat das Möglichste, um Ordnung und Sauberkeit herzuhalten und sie wurde dabei auch von der Bevölkerung redlich unterstützt. Jedermann trachtete Ordnung zu halten. Das ist aber in manchen Belangen heute anders geworden. Zwar, die Gemeinde strengt sich heute noch mehr als früher an, den alten Ruf von Amstetten hochzuhalten; ihr und ihren Amtswaltern kann man gewiß keinen Vorwurf machen. Aber bezüglich der Bevölkerung oder wenigstens eines Teiles derselben läßt sich leider nicht daselbe sagen. Die Kennzeichen einer bedenklichen Verwilderung begegnen uns in der Form von Verunreinigung und Zerstörung an allen Ecken und Enden. Der Hausknecht z. B., einstmals sorglich gesammelt und auf Kosten des Hausbesizers auf den dazu bestimmten Ablagerungsplatz geschafft, heute aber, unter den Segnungen des Mieterschutzes, zumeist den einzelnen Parteien zur Wegschaffung überlassen, wird von vielen einfach in irgend einen bequem erreichbaren Winkel geworfen, wodurch die so lieblichen improvisierten Miststätten entstehen. Da helfen keine Verbotstafeln und keine Ueberwachung. Wird einmal jemand dabei betreten und zur Rede gestellt, so setzt es grobe, drohende Antworten. Ein besonderes Lied kann der Verschönerungsverein singen. Was er unter schweren Opfern an Bänken, Brücklein,

Ein wahrer Freund des Menschen

ist der Kaffee, so sagt Professor Pettenlofer. — Er muß aber mit

Titze Feigenkaffee

berettet sein — sagt die Hausfrau.

Begleichungen und dergleichen herstellt, das ist regelmäßig in kürzester Zeit wieder zerstört. Anlagen und Obstdärten, gleichviel ob öffentlich oder in Privatbesitz, bleiben nur verschont, wenn sie mit einem dreifachen, dichten Stacheldrahtverhau gesichert sind. Am Schwimmbad müssen alljährlich schwere Kosten aufgewendet werden zur Behebung der Schäden, welche von einem gedankenlosen Pöbel aus reiner Zerstörungslust angerichtet werden. Selbst Bestandteile, deren Zerstörung nur mit Hilfe von Werkzeugen und unter Gewaltanwendung möglich ist, bleiben nicht verschont. Es fehlt hier an Raum, um alles aufzuzählen, woran unsere Hunnen ihre Zerstörungs- und Verschweinerungswut betätigen; es ist einfach nichts sicher. Ein eigenes Kapitel bilden auch die Flurschäden. Der „Schutz des Publikums“, dem die öffentlichen Anlagen empfohlen sind, ist wirkungslos, denn es wird sich kaum jemand finden, der ein Einschreiten gegen solchen Pöbel riskieren mag. Sind doch Grobheiten, Drohungen und — erhöhtes Herumtreiben regelmäßig der einzige Erfolg. Die Gemeinde aber kann nicht ein kriegsstarke Bataillon Wachleute anstellen, welches nötig wäre, um alles zu überwachen. Einen nicht unwesentlichen Anteil an diesen Heldentaten hat leider ein gewisser Teil der Schuljugend. Es ist nicht anzunehmen, daß die Lehrerschaft es an Ermahnungen und Belehrungen fehlen lasse. Diese nützen aber wenig, wenn nicht auch die häusliche Erziehung das Ihrige tut. Dort fehlt es aber vielfach. Wir leben eben im Zeitalter der „republikanischen Freiheit“, unter der man leider nur allzuoft pöbelhafte Zuchtlosigkeit versteht. Das nachdrucksame Mittel der verlästerten früheren Zeiten („panischer“ Herkunft) in Schule und Haus richtig angewendet, würde dieser bösen Erscheinung bald ein Ende machen.

— *Schülerausflug.* Am 29. April fuhr 2 Klassen der hiesigen Bürgerschule (83 Schüler und Schülerinnen) unter Führung der Herren Schneider und Sturm nach Ybbitz. Dort wurden sie vom Oberlehrer Herrn Dirnberger, zwei Lehrpersonen und Mühlenbesitzer Herrn Molterer erwartet, die nun in liebenswürdiger Weise die Führung durch den schönen Markt und einige alte Schmiedewerkstätten übernahmen. Durch die Freundlichkeit der Werkbesitzer konnten die Kinder die Entstehung verschiedener Werkzeuge sehen und verfolgen. Vielfache Erklärungen vervollständigten die Eindrücke. Viel zu rasch verflog die Zeit, es hätte noch so manches zu sehen gegeben und alle wären noch gerne länger im schönen Ybbitz geblieben. Allen, die sich um die Kinder bemüht haben, sei nochmals herzlich gedankt. Nach einer

Unfruchtbarkeit des Kindes in 70 bis 80 Prozent der Fälle zu beheben.

B. Das seuchenhafte Verwerfen der Kinder.

Ursachen und Wesen der Erkrankung. Das seuchenhafte Verwerfen der Kinder ist im Gegensatz zu dem nicht ansteckenden Verwerfen, welches z. B. durch den Sturz eines trächtigen Tieres, durch den Hornstoß eines Nachbartieres, durch die Aufnahme von Eiswasser, von bereistem oder sonst schädlichem Futter u. dgl. verursacht wird, eine von Tier zu Tier übertragbare Krankheit, deren Ursache in kleinsten pflanzlichen Lebewesen, den bangischen Abortusbazillen, gelegen ist. Diese Bazillen finden sich bei den kranken Kühen in der trächtigen Gebärmutter zumeist in sehr großer Anzahl (viele Milliarden) und rufen dort eine Erkrankung hervor, welche die vorzeitige Ausstoßung der Frucht, die häufig gleichfalls erkrankt, bewirkt. Bei den Stieren geben die Abortusbazillen nur selten zu einer Erkrankung der inneren Geschlechtsorgane (Samenblase) Anlaß, bleiben aber häufig an den äußeren Geschlechtssteilen haften, wenn sie Kühe, welche verworfen haben, decken (Bazillenträger). In die Gebärmutter gesunder Kinder gelangen die Abortusbazillen entweder direkt durch die Scheide, z. B. beim Belegen durch einen kranken oder bazillenträgenden Stier, oder, was häufiger der Fall ist, indirekt auf dem Umwege durch den Magen und das Blut, wenn die Kühe Futter oder Getränk, welche mit Abortusbazillen verunreinigt sind, aufnehmen. Nach der Ansiedlung der Abortusbazillen im befruchteten Tragefusse vergeht bei den einzelnen Tieren eine verschieden lange Zeit, bis die Frucht ausgestoßen wird. Aus diesem Grunde kann das Verwerfen in jedem Stadium der Trächtigkeit stattfinden; ja es kann sogar geschehen, daß kranke Kühe austragen und lebende Junge zur Welt bringen. Solche Kälber sind dann allerdings lebensschwach und gehen in der Regel schon in den ersten Lebenstagen zugrunde. Bei jedem Fall von Verwerfen werden mit den Fruchtwassern, den Eihäuten (Nachgeburt) und mit dem verworfenen Kalf große Mengen von Abortusbazillen ausgestreut und besudelt Futter, Siren, den Stallboden sowie die Kleider und Schuhe jener Personen, welche beim kranken Tier Hand anlegen. Infolge dieser Massenausbreitung der Krankheitserreger reicht in kleineren Viehbeständen häufig ein einziger Fall von Verwerfen hin, daß sämtliche Tiere auf einmal ansteckt werden.

— *Einschleppung der Seuche.* In unversehrten Stallungen wird die Krankheit in der größten Mehr-

zahl der Fälle durch Ankauf abortuskranker Küher, namentlich aber von noch trächtigen Kühen und Ralbinen aus verseuchten Viehbeständen eingeschleppt. In Höfen, wo die weiblichen Kinder fremden Stieren (Genossenschafts-, Gemeindestieren) zugeführt werden, kann die Einschleppung der Seuche auch durch Vermittlung solcher Stiere geschehen, welche kurz vorher kranke Kühe belegt haben.

Kennzeichen der Krankheit. Bei den ersten Fällen von ansteckendem Verwerfen, die sich in einem Stalle ereignen, ist die Unterscheidung gegenüber einem Fall von nicht ansteckendem Verwerfen sehr schwierig, weil die Erscheinungen, welche für ansteckendes Verwerfen bezeichnend sind, selten deutlich hervortreten und daher erfahrungsgemäß dem Wartepersonal entgehen. Der Verdacht auf ansteckendes Verwerfen liegt vor, wenn bei einem Tiere schon einige Tage vor Ausstoßung des Kalbes jene Erscheinungen auftreten, welche jede gesunde Geburt ankündigen, nämlich: Einjinken zu beiden Seiten des Kreuzes, Schwellung des Wurzes (Zucht) und des Euters und Absonderung von Biehmilch. Weitere Merkmale des ansteckenden Verwerfens sind: Auftreten eines braunroten oder grauroten, nicht überfließenden Ausflusses aus der Scheide schon mehrere Tage vor der Ausstoßung der Frucht, ferner trübe, mit Flocken durchmischte Fruchtwasser und häufiges Festhaften der Nachgeburt. Da auch diese Erscheinungen nur bei solchen Kühen, welche in einem vorgeschrittenem Stadium der Trächtigkeit (6. bis 8. Monat) verwerfen, deutlich sind, wird das ansteckende Verwerfen häufig erst dann als solches erkannt, wenn bereits mehrere Kühe des Stalles angesteckt sind. Die Feststellung des ansteckenden Verwerfens gelingt aber leicht durch die mikroskopische Untersuchung der frischen Eihäute, der Fruchtwasser und der Frucht, oder aber durch Untersuchung des Blutes der kranken Kühe. Um der Verseuchung eines Kinderbestandes vorzubeugen, ist es daher dringendst geboten, schon beim ersten Fall von Verwerfen, der sich in einem Viehbestande ereignet, den Tierarzt zu Rate zu ziehen, der die erforderlichen Proben für die erwähnten Untersuchungen entnimmt und an eine Untersuchungsstelle sendet.

Bekämpfung des ansteckenden Verwerfens.

I. Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Seuche in bisher gesunde Viehbestände:

1. Die Vermeidung des Ankaufes von Kühen, welche verworfen haben oder einen Scheidenausfluß aufweisen.

2. Beim Ankauf von Kindern, insbesondere von trächtigen Kühen und Ralbinen aus fremden Höfen ist es dringendst zu empfehlen, diese nicht früher in den Zuchtviehstall einzustellen, bis durch die Untersuchung von Blutproben die Unbedenklichkeit sichergestellt ist. 3. Der Ausbreitung der Seuche durch Genossenschafts- und Gemeindestiere ist dadurch zu begegnen, daß solchen Stieren nur Kühe aus seuchefreien Beständen (tierärztliche Bestätigung) zugeführt werden.

II. Maßnahmen beim Auftreten des ersten Falles von Verwerfen in einem Viehbestande.

1. Sofortige Ueberstellung der kranken Kuh in einen Döfenstall, Pferdebestall oder in irgend einen schnell als Stall hergerichteten Schuppen. 2. Sofortige Desinfektion des Standplatzes der kranken Kuh und des Stallbodens, soweit dieser durch Fruchtwasser verunreinigt wurde, wozu heiße Lauge oder Waschjodlösung oder im Notfalle auch einfaches kochendes Wasser verwendet werden kann. 3. Behandlung des kranken Kindes und Einbindung von frischen Nachgeburtstücken oder des verworfenen Kalbes oder einer Blutprobe an eine Untersuchungsstelle zur Klarstellung des Falles durch den Tierarzt.

III. Maßnahmen in einem Kinderbestande, in welchem bereits mehrere Fälle von Verwerfen vorgekommen sind und wo daher eine stärkere Verseuchung angenommen werden muß:

1. Gründliche Reinigung und Desinfektion des ganzen Stallbodens zwecks Abtötung der ausgestreuten Abortusbazillen. 2. Absonderung jener Kinder, welche bereits verworfen haben, von den gesunden Kindern. Wenn die Aufstellung in räumlich getrennten Ställen oder doch in besonderen Stallabteilungen nicht möglich ist, dann sollen die kranken Tiere am unteren Ende des gemeinsamen Standplatzes beim Jauchabfluß aufgestellt werden, damit die Fruchtwasser von der gesunden Gruppe in der Richtung zur kranken abfließen und nicht umgekehrt. Sehr zu empfehlen ist es, von allen Tieren Blutproben untersuchen zu lassen und die Trennung in gesunde und kranke nach dem Ergebnis der Blutuntersuchung vorzunehmen. 3. Zeigt ein Kind Anzeichen des Verwerfens, so ist dieses, wenn irgend möglich, noch vor dem Abfließen des Fruchtwassers in den Döfenstall oder Pferdebestall, oder in irgend einen Schuppen zu überstellen und dort so lange zu belassen, bis das Tier sich gereinigt hat. Sehr vorteilhaft erweist sich die Errichtung eines vom

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, nichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Togal

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Togal wird täglich lobend besprochen. In allen Apotheken.

Stärkung gings unter Führung des Ehepaars Molter nach St. Leonhard. Ein herrlicher, sonniger Tag und viele blühende Bäume machten die Wanderung sehr angenehm. Die schöne Lage St. Leonhards und die weite Aussicht begeisterte alle. In flottem Marsche, singend, plaudernd und scherzend gings gegen Kröllendorf, stürmisch, kaum zu halten die einen, etwas müde nur wenige andere. In schönster Ordnung schloß die Lehrwanderung, die viele in ein Gebiet gebracht hat, daß ihnen noch ganz fremd war.

Zitherkonzert. Sonntag abends gab die bestbekannte Zitherlehrerin Fräulein Anny Ruffäfer im Ginneraal ein Schülerkonzert, das wie die früheren Veranstaltungen dieser Schule Zeugnis ablegte von der guten Ausbildung, die den Kindern bei Fräulein Ruffäfer zu teil wird. Der große Saal wies auch dementsprechend einen sehr guten Besuch auf. Sehr brav hielten sich die Schüler unter der Leitung ihrer Lehrerin und besonders gefielen die „Zwei Gsangeln“ und das Lied „Die Amfinda“. Beide Stücke wurden mit ganz besonderem Beifall aufgenommen und mußten wiederholt werden. So kann Fräulein Ruffäfer mit dem erzielten Erfolg sehr zufrieden sein, denn die Leistungen ihrer Schüler zeigt die Tüchtigkeit der Lehrerin. Auch die Rettungsabteilung kann sehr zufrieden sein, weil der ganze Reinertrag — er war überraschend groß — ihr gewidmet wurde. Für die werktätige Unterstützung gebührt allen Beteiligten der beste Dank.

Verstorbene. Leopold Leonhartsberger, Kesselwärtter, 47 Jahre, Tod durch Bahnunfall. — Stefanie Nahrungbauer, Zimmermannskind, 6 M., Lungenentzündung. — Josef Bill, Schneidergeselle, 29 Jahre, Tuberkulose. — Maria Lechner aus Obbs, 23 Jahre, Lungentuberkulose. — Wenzel Döffelmann, Bauersohn, 33 Jahre, Malaria. — Barbara Hochgatterer, Hausbesitzerin, 47 Jahre, Gebärmutterkrebs. — Heinrich Schupp, Zimmermeister, 55 Jahre, Geschwür des Zwölffingerdarmes. — Johann Bauernjeind, 43 Jahre, Tuberkulose. — Leopold Brüller, Bahnpenfionist, 59 Jahre, akute Milari-tuberkulose. — Aloisia Lagger, Arbeiterkind, Lebensschwäche. — Sidor Kunz, Bundesbedienstetenskind, Lebensschwäche.

Fahrraddiebstähle. Am 1. Mai l. J. vormittags wurde dem Kleinhausbesitzer Ignaz Maurhart aus Dorf Haag sein Fahrrad, welches er kurze Zeit im Hofe des Gasthauses Freindl stehen ließ, von unbekanntem Täter entwendet. Das Rad hat einen Wert von 160 Schilling, die Marke „Venus“, Nr. 168.688, schwarzen Rahmenbau, solche Felgen ohne Streifen, Vollscheibe, große Ueberfederung, vernickelten Sattel mit Doppelfedern, kleine Handglocke mit Männerkopf, vorne Reithofer-, rückwärts Semperit-Mantel. Die Anzeige wurde erstattet und die Ausforschung des unbekanntem Täters eingeleitet. — Ein zweites Fahrrad wurde etwa 14 Tage früher, längere Zeit ohne Aufsicht vor einem Hause in der Preinsbacherstraße stehend, gestohlen und konnte bisher nicht zustande gebracht werden. Diese beiden Fälle zeigen wieder deutlich, daß die Fahrradbefitzer, welche trotz ergangener Mahnungen und der vielen vorkommenden

Jahrraddiebstähle, ihre Fahrräder immer wieder ohne Aufsicht an verschiedenen Stellen stehen lassen, statt dieselben gegen ein kleines Entgelt in Verwahrung zu geben. Sie geben den Fahrraddieben selbst Gelegenheit zu den Diebstählen.

Diebstahl eines größeren Geldbetrages. Am 1. ds. früh wurde durch einen bisnun unbekanntem Täter in einem Gasthause am Hauptplatz ein Geldbetrag von 50 bis 60 Schilling entwendet. In dieses Gasthaus kam in der Früh ein junger Burtsche, ließ sich ein Mästel Wein geben und machte, als er dies zahlte, die Beobachtung, daß die Wirtin das Geld in einem Fach im Eiskasten verwahrte. Als sich die Wirtin auf kurze Zeit entfernte und wieder in den Schankraum zurückkam, war dieser Burtsche verschwunden, ohne seinen Wein ausgetrunken zu haben. Kurz nachher wurde festgestellt, daß auch aus dem Geldaufbewahrungsorte im Eiskasten 50 bis 60 Schilling in Silbergeld abhanden gekommen waren. Infolge der mangelhaften Beschreibung des Täters konnte dieser trotz eifriger Nachforschungen nicht ergriffen werden. Auch in diesem Falle wäre mehr Vorsicht zu empfehlen und das Geld an einem geeigneteren Aufbewahrungsorte sicher unterzubringen.

Verhaftung wegen Betteln und Reversion. Am 1. Mai l. J. nachmittags hat sich in der Stadt ein Vagant herum getrieben, in mehreren Gasthäusern gebettelt und sich betrunken und schließlich der Aufforderung eines Sicherheitsbeamten mit zum Polizeiamt zu gehen, nicht Folge geleistet. Er setzte sich am Boden nieder und mußte schließlich mit einem Handwagen in den Arrest gebracht werden. Wie am Wadjzimmer festgestellt wurde, ist dies der Spenglergeselle Josef Friedl, 1881 geboren, tschechischer Staatsangehöriger, welcher schon lange ohne Beschäftigung ist und vom Betteln lebend sich herumtrieb. Wie weiter festgestellt wurde, ist derselbe mit Erkenntnis des Magistrates Steyr vom 1. Juli 1925 auf 5 Jahre vom Bundesgebiet Oesterreich abgeschafft. Derselbe wurde wegen Betteln und verbotener Rückkehr dem

Verlangen Sie

Sonntagberger Feigen- und Malzkaffee und Sie werden erstaunt sein über dessen Güte, Ausgiebigkeit und Farbkraft.



1671

Bezirksgerichte eingeliefert und wird nach Strafver-büßung über die tschechische Grenze abgeschoben werden.

Lebende Saurier. Zum First National-Film: „Die verlorene Welt“ im Kino Baumann Amstetten vom 7. bis 9. Mai. Wir kennen sie aus den Museen. Die ganze Länge eines Riesenaaes nehmen ihre aus Knochen-funden in bienensleißiger grundgelehrter Arbeit neu zusammengefügtene Skelette ein. Es sind die Riesen einer um viele, viele Jahrtausende zurückliegenden Epoche unserer Erde, ausgestorben und verschollen Sie sind ein Beispiel für unsere Kleinheit und die Kürze unseres Lebens, ja die Kürze des ganzen Menschengeschlechtes. Auf Bildern sehen wir, wie sie lebend wohl ausgehen haben mögen in einer uns fremdartigen Landschaft, deren Pflanzen auch ausgestorben sind, an deren Stelle vielleicht heute ein Kornfeld wogt oder ein Wolken-träger zehntausend Menschen beherbergt. Wie verschieden mag jene „verlorene Welt“ von der unsrigen gewesen sein! Der Mensch mag damals noch gar nicht gelebt haben oder doch nicht der moderne Mensch, höchstens sein früherer Ahne. Von atemberaubender Spannung ist die Handlung erfüllt, echt kinomäßig, mitreißend dramatisch. Der Stoff eignet sich wie kaum ein zweiter für den Film, dessen ureigenstes Gebiet ja in der Darstel-lung des Umdarstellbaren liegt. Dieses außerhalb des Films aber völlig Umdarstellbare wird zum gelungenen Bild einer längst vergangenen Erdpoche, die uns hier zum erstenmal in solcher Vollenbung und Fülle und Lebendigkeit vor Augen tritt, — ja vielleicht nicht einmal nur einer längst vergangenen Epoche, sondern sogar — das Gegenteil läßt sich nicht beweisen — zum Bild einer irgendwo im Westen des Amazonas noch heute lebendigen Welt der Saurier.

Fundgegenstände. Gefunden wurde ein brauner Wettermantel in der Ardaggerstraße, ein Knabenrod aus lichtem Stoff auf der Schulwiese und ein linker brauner Damenhandschuh mit Pelzbesatz im Stadtge-biete und sind diese Gegenstände von den Verlussträgern im Polizeiamte zu beheben.

Die Erzeugnisse aus der Dampfbaderei-Zwieback-erzeugung J. Lechner, Amstetten, in ihrer unerreichten Qualität sind bereits allbekannt und werden nach allen Bundespostorten verschickt.

Bergeßt der Südtiroler nicht! Kauft keine italienischen Waren!

Zuchtviehstall abgesonderten, leicht desinfizierbaren Ab-fäßerstalles, der nach der Einstellung jeder Kuh gründ-lichst gereinigt und desinfiziert werden muß. Hat das Verweifen unvermutet im gemeinsamen Zuchtviehstalle stattgefunden, so ist nach der Absonderung der kranken Kuh ihr Standplatz und der Stallboden, soweit dieser durch die abfließenden Fruchtwasser verunreinigt worden ist, neuerlich zu reinigen und zu desinfizieren, wozu eine heiße, 5 prozentige Waschjodalösung oder im Notfalle auch nur kochendes Wasser verwendet werden kann. Die ausgestoßene Frucht und die Eihäute (Nachgeburt) sind zu verbrennen oder ein Meter tief zu vergraben. Per-sonen, welche beim kranken Tier Hand anlegen, haben ihre Hände zu waschen, ferner ihre Kleider und Schuhe zu reinigen und zu desinfizieren, bevor sie an andere Tiere herangehen oder mit Futter hantieren. 4. Kühe, welche verworfen haben, sind tierärztlich zu behandeln und dürfen erst wieder gedeckt werden, wenn sie sich völlig gereinigt haben, frühestens zwei Mo-nate nach dem Abortus. Für die gesunden Kühe, welche normal abkalben, sind wennmöglich Stiere, welche noch keine kranke Kuh belegt haben, zu verwenden; steht für die Kühe der gesunden und kranken Gruppe nur ein Stier zur Verfügung, dann müssen die Geschlechts-teile des Stieres nach jedem Belegen einer Abortus-Kuh des-infiziert werden. 5. Die wirksamste Unterstützung bei der Bekämpfung des ansteckenden Verwerfens ist die Im-pfung mit geeigneten Impfstoffen. Sie muß jedoch ge-legenlich wiederholt werden, wenn sie zum Erfolg füh-ren soll.

C. Ansteckende Krankheiten der Saugfäßer.

Ursachen: Von den ansteckenden Krankheiten der Saugfäßer, welche zumeist recht hartnäckige Stallseuchen sind, besitzen wegen der Häufigkeit ihres Vorkommens die Kälberruhr und die Kälberlähme große wirtschaftliche Bedeutung. Ihre Ursache sind verschie-denartige kleinste pflanzliche Lebewesen, mehrere Arten von Bakterien, welche bei der Kälberlähme durch die offene Nabelwunde und bei der Ruhr durch das Maul in den Körper eindringen. Die ansteckenden Kälber-krankheiten werden wohl zumeist eingeschleppt, doch können auch von selbst in einem Stalle auftreten. Sind einmal kranke Kälber vorhanden, dann wird die Ansteckungs-gefahr immer größer, weil mit dem Kote und mit ver-schiedenen Körperflüssigkeiten große Mengen des Krankheits-

erregers ausgeschieden werden, durch welche der Stall-boden, die Streu und die Stallgeräte befudelt werden. Die Krankheitserreger haften dann auch an der Haut, an den Haaren und an den Geschlechtsteilen der Kühe, so daß sich einzelne Kälber schon während der Geburt oder beim ersten Versuch, zu saugen, anstecken. Selbst Personen, die mit kranken Kälbern zu tun haben, können zu Ueberträgern der Krankheiten werden.

Krankheitserscheinungen:

a) Bei der Kälberruhr: Fieber, Mattigkeit, Saugunlust, Durchfall mit flüssigem, grauweißem, ge-legentlich sogar blutigem, stinkendem Stuhl, rasche Ab-magerung, rascher Kräfteverfall, Einsinken der Augen, Schweißausbruch, Tod in wenigen Tagen. Bei gewissen Formen der Kälberruhr, dem sog. Paratyphus der Kälber, können neben Durchfall auch Husten und Krämpfe beobachtet werden.

b) Bei der Kälberlähme (Ansteden durch die Nabelwunde): Fieber, Mattigkeit, Saugunlust, schmerz-hafte Schwellung des Nabels mit Vereiterung dessel-ben, schmerzhafte Gelenkschwellung, Lahmheit oder Un-vermögen, zu stehen, in einzelnen Fällen auch Bauch-fellentzündung oder Lungenentzündung oder Darm-tarrh.

Bekämpfung der ansteckenden Krank-heiten der Saugfäßer. 1. Der Stall muß rein-gehalten und wiederholt desinfiziert werden. 2. Kranke Kälber und Kühe mit Durchfall sind sogleich aus dem Stalle zu entfernen und tierärztlich behandeln zu lassen. 3. Zweckmäßig ist es, einen vom Hauptstall abgeson-derten Abfalbe-Stall oder -Stand, fallweise auch im Ochsen-oder Pferde-stall einzurichten, der vor der Geburt gründ-lich zu reinigen und zu desinfizieren ist; die trächtigen Kühe sind schon 8 bis 10 Tage vor der zu erwartenden Geburt in diesen abgesonderten Stall zu bringen. 4. Der Wurf, After und Schweif und das Euter sind vor der Geburt mit lauwarmem Seifenwasser zu reinigen und mit einer warmen Desinfektionslösung abzuwaschen. Auch nach der Geburt ist das Euter wiederholt zu reini-gen. 5. Das Kalb ist bei der Geburt in einem reinen Leintuch aufzufangen oder in frische, reine Streu zu betten und in einen gründlich gereinigten Stand mit frischer Streu oder in eine gereinigte, tragbare Holz-kiste zu bringen. 6. Alle Personen, welche bei der Geburt Hand anlegen, müssen vor und während der Geburt Arme und Hände wiederholt mit warmem Seifenwasser

und einer Desinfektionsflüssigkeit abbürsten; die Ge-burtsstricke, das Leinenband zum Abbinden des Nabels müssen in Wasser ausgekocht und bis zum Gebrauche in einer Desinfektionsflüssigkeit aufbewahrt werden. 7. Von größter Wichtigkeit ist eine richtige Nabelbehand-lung. Das selbständige Abreizen der Nabelschnur soll abgewartet werden. Reißt sie nicht von selbst, so kann sie mit gut gereinigten Händen abgerissen oder nach vor-heriger Unterbindung mit einer ausgekochten Schere, ungefähr fünf Zentimeter vom Bauche entfernt, durchge-schnitten werden. Der am Kalbe zurückbleibende Nabel-stumpf ist gut auszustrichen, mit Jodtinktur zu bepins-seln oder mit dickem Holzteeer zu bestreichen. Sehr wirk-sam ist das Nabelplombieren nach Dr. Ruesch, bei wel-chem über den ungefähren zehn Zentimeter langen Nabel-stumpf nach dem Ausstreifen ein Metallring geschoben wird, der durch eine eigene Zange zusammengequetscht werden kann. Der Nabelstrangrest ist dann nahe am Ringe abzuschneiden und die Nabelwunde mit Jod-tinktur oder Holzteeer zu bestreichen. 8. Ein häufig sehr erfolgreiches Mittel bei Kälberruhr und Kälberlähme ist die Impfung. Diese kann als Mutterimpfung bei tragenden Kühen, ferner bei gesunden, aber gefährdeten Kälbern als Schutzimpfung möglichst bald nach der Ge-burt und schließlich als Heilimpfung bei schon erkrank-ten Kälbern durchgeführt werden. Die Heilimpfung wirkt aber nur dann, wenn sie gleich zu Beginn der Er-krankung vorgenommen wird. Da die Impfstoffe je nach der Art der Seuche verschieden sind, soll vor der Imp-fung die jeweils die Ursache bildende Bakterienart fest-gestellt werden durch Untersuchung der Organe totdobore-ner oder etwa nach der Geburt eingegangener Kälber in einer Untersuchungsstelle. Aus den Organen kann auch ein besonders wirksamer Impfstoff hergestellt werden. Auch bei vereinzelt Fällen und bei drohender Gefahr, wenn das Untersuchungsergebnis nicht abgewartet wer-den kann, empfiehlt sich eine Notimpfung nach Gutachten des beigezogenen Tierarztes. 9. Impfungen sowie die Entnahme und Einsetzung von Blutproben und Orga-nen an eine Untersuchungsanstalt dürfen nur durch einen Tierarzt vorgenommen werden.

63 Grad Celsius erwärmt und bleibt durch 35 Minuten dieser Temperatur ausgefetzt. Hierdurch werden alle schädlichen Keime in der Milch, auch die so gefürchteten Tuberkelbazillen und verschiedene Toxine getötet, hingegen findet bei dieser Temperatur eine Verhärtung des Eiweißes oder ein Vernichten der für unsere Ernährung überaus wichtigen Vitamine nicht statt, wodurch die Milch einerseits ihren natürlichen Rohgeschmack behält und andererseits an leichter Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit nichts einbüßt. Derart behandelte Milch kann daher ohne weiteres Abfischen selbst von Kindern und Kranken ohne Bedenken jederzeit genossen werden. Nach diesem „schonenden Erhitzen“ wird die Milch dann zunächst auf 11 Grad Celsius und in der Milchlagertammer weiter auf 2 Grad abgekühlt. In dieser Lagertammer sind 4 riesige Standbehälter mit je 5000 Liter Fassungsvermögen untergebracht. Von hier aus wird sie in gut gereinigte, keimfreie Kannen abgefüllt und in die bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen. Alle Milch, die nicht als Versandmilch verwendet wird, wird auf Schlagsrahm, Butter und Käse verarbeitet. Der zur Buttergewinnung bestimmte Rahm wird keimfrei gemacht und mittels Reinkulturen zur Reifung angefetzt; sobald er die Butterreife besitzt, kommt er in ein gewaltiges Butterfaß zur Ausbutterung. Mit eingeführten Knetwalzen wird die Butter geknetet und vom Wasser befreit. Hierauf wird sie mit dem Knetwagen aus dem Faß herausgenommen, in verschiedenen schweren Blöcken geformt und zur Abkühlung ins Kühlhaus gebracht, von hier kommt sie dann in Postpaketen oder Bahnkisten verpackt in den Handel. Das Kühlhaus ist mit einer Kohlenäure-Kälteanlage versehen. Die Milch, welche zur Käseherstellung verwendet wird, fließt durch eine Rohrleitung in die Käseküche. Hier wird sie in großen Kesseln mit den Reinkulturen der entsprechenden Käsesorte angefetzt und mit Lab zur Abfäugung gebracht. Nach erfolgter Salzung werden die Käse im Lagerkeller zur Reifung eingelagert. In Wschbach werden neben guten Sorten Weichkäse auch vorzügliche Laibkäse nach Original-Emmentaler-Art mit hohem Fettgehalt erzeugt. Die Leistungsfähigkeit der Wschbacher Molkerei ist auch auf diesem Gebiete hervorragend, es lagern dort ständig Emmentaler-Laibkäse im Werte von etwa 2 1/2 Milliarden Kronen. Täglich werden dort 540 Kilogramm Käse und 280 Kilogramm Butter erzeugt, sowie etwa 20.000 Liter Milch in Versand gebracht. Die Genossenschaft Wschbach unter der Leitung ihres tüchtigen Direktors ist ständig bemüht, die Qualität der Milch und der daraus gewonnenen Erzeugnisse weiterhin zu verbessern und erreicht dies in erster Linie durch planmäßige Hebung des Futterbaues. Es werden Kunstweissen angelegt und alle Wiesen durch Einfaat von Edelgrasarten verbessert. Zur Steigerung der Milchleistung in Menge und Güte ist weiterhin eine Leistungszuchtabteilung errichtet. Zur Hebung des Getreidebaues unterhält die Genossenschaft einen Getreidezuchtgarten für veredeltes Getreide und ein Versuchsfeld für Sortenbau und Düngungsversuche. Ein landwirtschaftlicher Fortbildungskurs, der mit der Anstalt verbunden ist, hat die Aufgabe, den jüngeren Bauernjöhnen der Umgebung Unterricht in allen landwirtschaftlichen sowie in verschiedenen Realfächern zu erteilen. Mit der Molkerei steht ein großes Lagerhaus in Verbindung, wofür die einzelnen Fruchtgattungen, sowie Futtermittel und Kunstdüngerarten zweckmäßig untergebracht sind. Auch die Einrichtung einer modernen Mahlmühle ist bereits in die Wege geleitet. Eine gemeinsame Saue im Lehrsaal der Anstalt bei Frischmilch und köstlichem Emmentaler, zu der Herr Direktor Guttschmidt die Besucherinnen lud, gab der Exkursion einen sehr freudenvollen und langgestrichen Abschluß. Bürgerlichdirektor Nädler dankte dem Herrn Anstaltsleiter für all das reichlich Gebotene, für die treffliche Führung und die vielen Anregungen, die alle von diesem Besuche mit nach Hause nahmen. Die Betriebsanlagen der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Wschbach, die nach dem Zusammenbruche im Jahre 1919 aus ganz bescheidenen Anfängen hervorgingen, haben sich im Laufe der wenigen Jahre zu einem stattlichen Musterbetrieb entwickelt, auf den Wschbach mit Recht stolz sein kann. Es zwingt zu ehrlicher und rückhaltloser Bewunderung, was tatkräftige Männer dort in dieser kurzen Spanne Zeit geschaffen haben. Ein Genossenschaftsbetrieb in solchem Sinne und Umfange geleitet, muß zur Quelle reichlichen Segens werden für die ganze Gegend.

Schändung. Am 30. April vormittags kam ein etwa 20 Jahre alter Busche, mittlerer Größe mit bleichem, schmalen Gesicht in die Wohnung eines Eisenbahnbediensteten nach Zell und beging an dessen 6 Jahre alten Töchterchen eine Schändung. Der Täter hauierte mit Briefpapier und betrat die Wohnung zu einer Zeit als das Kind allein in derselben anwesend war. Nach der Tat flüchtete er und konnte trotz der eifrigen Verfolgung durch die Gendarmerie nicht eingeholt werden. Seine Ausforschung ist im Zuge und glauben wir über seine Anhaltung bald berichten zu können.

Einzahlungen an die Bundessteuerämter. Die Bundesfinanzverwaltung hat, um den staatlichen Kassendienst wirtschaftlich einzurichten, unter anderem auf die möglichst allgemeine Benützung der Postsparkasse und der sonstigen modernen Mittel des Zahlungsverkehrs bei den Einzahlungen an die Steuerämter hingewirkt. Schon seit 1. Oktober 1925 können Einzahlungen an die Steuerämter in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg — im wesentlichen nur mit Ausnahme der ohne amtliche Bemessung zur Einzahlung gelangenden Gebühren — nicht mehr durch Barertrag bei diesen Steuerämtern, sondern nur im Wege der Postsparkasse auf das Konto des zuständigen Steuer-

amtes oder im Wege des Giroverkehrs der Nationalbank oder im Wege des Erlagvermittlungsverkehrs des Giro- und Kassenvereines in Wien nach den darüber bestehenden Vorschriften geleistet werden. Das gleiche gilt vom 1. Mai 1926 an für Einzahlungen an die Steuerämter in den Bundesländern Oberösterreich, Steiermark und Tirol. Das Bundesministerium für Finanzen beabsichtigt nun vom 1. Juli 1926 an, die Entgegennahme von Barzahlungen auch bei den nied.öst. Steuerämtern auszuschalten, wie dies bereits bezüglich der anderen Bundesländer angeordnet ist. Die Benützung des Postsparkassen- und sonstigen bargeldlosen Zahlungsverkehrs bei Einzahlungen an die Steuerämter ist nicht nur für den Einzahlenden selbst, sondern wegen der damit erzielbaren Ersparnis an Personal- und Sachaufwand bei den Ämtern für die Allgemeinheit vorteilhaft. Daher ist von diesen Einzahlungsmöglichkeiten bei jeder Einzahlung an ein Steueramt Gebrauch zu machen. Die auf das zuständige Steueramt lautenden Posterlagsscheine sind bei diesem Steueramte, bei der dem Steueramte vorgesetzten Steuerbehörde erster Instanz und bei den im Steueramtsbezirke befindlichen Post- und Gemeindeämtern unentgeltlich erhältlich; die zur Abgabeneinzahlung aufgelegten roten Steuereinzahlungsscheine, auf denen die zuständige Einhebungsstelle erst vom Einzahlenden selbst einzusetzen und genau zu bezeichnen ist, sind bei den Postämtern und in den meisten Postwertzeichenvertriebsstellen (Tabakrafiken) käuflich.

Konradshausen. Der Bericht über das glänzend verlaufene Wiedersehensfest und Fahrenweihe des Kameradschaftsvereines erscheint in der nächsten Folge.

Hollenstein. (Raiffeisenkasse.) Am Sonntag den 9. Mai d. J. findet um 11 Uhr vormittags in Herrn Brandstätters Gasthaus die diesjährige Vollversammlung der Raiffeisenkasse statt. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung derselben für alle Berufschichten unserer Bevölkerung ist es Pflicht jedes Mitgliedes, bei der Vollversammlung zu erscheinen. Jeder kann hier seine Meinung und Wünsche vorbringen und die Leitung wird bestrebt sein, allen Anforderungen der Bewohnererschaft gerecht zu werden. Gerade die Raiffeisenkassen sind es, welche insofern sparsamer Betriebsführung imstande sind, sowohl dem Landwirt als auch den Gewerbetreibenden billige Kredite zu verschaffen. Aber auch die Kapitalien sind hier sicher angelegt, weil sie nicht zu Spekulationszwecken verwendet werden. Wie ja bereits bekannt ist, haben wir nach dem Muster der Raiffeisenkasse in Ybbsitz den bargeldlosen Zahlungsverkehr eingeführt. Die Zahl der Kontokorrentteilnehmer nimmt ständig zu und besonders erfreulich ist es, daß der von den Gewerbetreibenden angeregte bargeldlose Zahlungsverkehr (Tagesverzinsung) auch in bäuerlichen Kreisen Eingang findet. Aber es stehen noch sehr viele abseits von dieser modernen Einrichtung. Jeder, dem das Wohl der heimischen Bevölkerung am Herzen liegt und haben will, daß das Geld wieder zurückfließt in die Hände der schaffenden Kreise, der unterstütze diese Institute durch Werbearbeit und Aufklärung. Wie der Umsatz konstant steigt, beweisen folgende Zahlen: Gesamtumsatz im Jänner d. J. 1.6, im Februar 2.6, im März 3.6 und im April rund 3.7 Milliarden Kronen. Jeder, der an der Sache Interesse hat, komme am 9. Mai zur Vollversammlung.

Hollenstein. (Schachspiel.) Sonntag den 2. ds. fand in Reitensteiners Gasthof ein Simultanpiel des bekannten Waidhofener Schachspielers Herrn Nausa jun. statt und gelang es demselben, von 17 Partien 15 zu gewinnen und eine remis zu erzielen. Eine Glanzleistung für einen Erstlingsversuch. Von Hollenstein gelang es Herrn Seifert eine Partie zu gewinnen, während der hier als sehr spielfertig bekannte Herr L. Gruber mit einer remis aus dem Kampfe hervorging. Die Leitung des Kampfes, der 2 1/2 Stunden währte, lag in der Hand des Herrn Vet.-Insp. Markiel aus Amstetten. Mehrere Mitglieder des deutschen Schachvereines Waidhofen mit dessen Obmann Beaupre waren noch anwesend.

Aus der Amstettner Umgebung.

Hausmening. (M a i f e s t.) Am Sonntag den 2. Mai fand in Herrn Teufels Gastgarten ein vom Musikverein Hausmening-Ulmerfeld veranstaltetes Maifest statt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute und die großen Fortschritte zeigte, die unsere, unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Brudner stehende Musikkapelle immer wieder macht. Leider störte abends ein Gewitterregen das Fest, doch konnte er die Stimmung in keiner Weise beeinträchtigen und man hörte noch spät abends die flotten Weisen unserer tadellosen Musik.

(Todesfall.) Sonntag den 2. Mai starb in Hausmening die hochbetagte Frau Rosalia Beer, die Mutter des allseits bekannten und geachteten Herrn Schmiedemeisters Beer. Das Leichenbegängnis fand am 4. Mai unter zahlreicher Beteiligung statt.

Curatsfeld. (F a h r e n w e i h e.) Die am 13. Mai d. J. in Curatsfeld stattfindende Weihe der Kameradschaftsfahne wird sich, nachdem sich schon mehrere Vereine angemeldet haben, zu einer besonderen Festlichkeit gestalten. Festordnung: 6 Uhr früh musikalischer Wehruf. 8 bis halb 10 Uhr Empfang der fremden Vereine und Festgäste. 10 Uhr Feldmesse, Weihe und Defilierung. 2 Uhr nachmittags Auffstellung und Abmarsch zum Kriegerdenkmal, Kronzniederlegung, Festrede (Hochw. Herr Feldkurat Franz Eder) und Segen, sodann Festzug durch den Markt. 3 Uhr Beginn der Gartenkonzerte. Metallabzeichen, den ganzen Tag gültig, 1 Schilling.

Dehling. (T r a u u n g.) Am Samstag den 1. Mai um 10 Uhr vormittags fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Zrl. Mizzi Voigtleitner, Privatbeamtin in Wien, mit Herrn Eduard Schille, Bankbeamter in Wien, statt. Beim feierlichen Hochzeitsamte wurde aufgeführt: „Tantum Ergo“ von Bruckner, „Festmesse“ von Reimann, als Offertorium „Ave Maria“ von Counot für Sopran und Violinsolo.

Mauer-Dehling. (D e u t s c h e S c h u k a r b e i t.) Am Samstag den 1. Mai abends hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark im Gasthause der Frau Maria Hüttmeier ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, welche einen glänzenden Besuch aufzuweisen hatte. Der Obmann Kanzleinspektor Adalbert Ott begrüßte die zahlreichen Anwesenden, insbesondere den als Redner erschienenen Herrn Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs auf das herzlichste und erstattete dann den Tätigkeitsbericht. Neben vier Ausschüßifikationen wurde noch eine Hauptversammlung, eine Sonnwendfeier und eine Julfeier abgehalten. Die Ortsgruppe zählte am Ende des 18. Vereinsjahres 27 Gründer und 320 Mitglieder, welche letztere sich auf 34 Gemeinden in ganz Deutschösterreich verteilten. An Einnahmen wurden erzielt: Gründerbriefe Sch. 10.—, Mitgliedsbeiträge Sch. 256.20, Spenden Sch. 28.50, Sammlungen Sch. 601.05, Sammelturmerträge Sch. 13.40, Erlös für Schulvereinsgegenstände Sch. 1557.15, denen Auslagen für Porto, Erlagscheine usw. im Betrage von Sch. 13.— gegenüberstehen. Es konnte mithin an die Hauptleitung nach Wien der ansehnliche Betrag von Sch. 2443.15 abgeführt werden, um Sch. 398.— mehr als im Vorjahre. Dem Obmann Inspektor Ott, der zugleich Zahlmeister und Schriftführer der Ortsgruppe ist, wurde die Entlastung erteilt und ihm für sein vorbildliches, uneigennütziges und eifriges Wirken im Dienste der deutschen Schutzvereinsangelegenheiten und die Anerkennung ausgesprochen. Die hierauf vorgenommenen Wahlen in die Ortsgruppenleitung hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Landesangeleitsp. Adalbert Ott, Obmannstellvertreter Landesrechnungsrat Alfons Würzl, Schriftführer Adalbert Ott, Stellvertreter Obermüller Ludwig Langenlehner, Zahlmeister Adalbert Ott, Stellvertreter Frijeur Rudolf Reichl, Beiräte: Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J., Oberlehrer Josef Steinhäufel, Lehrer Josef Seifert und neugewählt Schneidermeister Johann Fischer und Bezirksbauernkammersekretär Rudolf Kronberger. Hierauf ergriff Regierungsrat Ing. Scherbaum das Wort und sprach in eingehender Weise über die Leiden und die Knechtschaft der deutschen Volksgenossen in den geraubten Gebieten, insbesondere über die wahnstimmigen Verfolgungen, denen unsere Brüder und Schwestern in Südtirol unter der Faschistenherrschaft ausgesetzt sind usw., forderte dann zum innigen Zusammenschluß aller rechten Deutschen auf und schloß seine nahezu 1 1/2stündigen Ausführungen mit den in der Gruft Andreas Hofers in der Hofkirche zu Innsbruck in Marmor gehauenen Worte Bruder Willrams: „Ein Volk, dem man die Heimat nahm, gräbt knirschend seinen Jörn und Gram hier in den Stein der Marmorgruft Andreas Hofers ein und ruft: Wir wollen rasten und ruhen nicht bis unserer Heimat Jesseln bricht, bis Nord und Süd die Bruderhand sich reichen im deutschen Tirolerland!“ Stürmischer Beifall folgte dem jedermann tief zu Herzen gehenden Worten des Redners und mit Begeisterung sangen die Anwesenden das „Deutschlandlied“. Obmann Ott sprach dem Redner für seine glänzenden Ausführungen den herzlichsten Dank aus und richtete an die Anwesenden die Bitte, fest und treu zum angestammten deutschen Volke zu stehen und den großen Schutzverein Deutscher Schulvereine Südmark nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. Der Deutsche Schulverein Südmark und ihm angeschlossen der Verein der Deutschen im Auslande arbeiten und streiten für die Rechte des deutschen Volkes. Wir arbeiten im Rahmen dieser Vereine unbeirrt um das Parteigezänk auf das Ziel der Wiederaufrichtung des deutschen Volkes. Wir werden, wenn sich alle deutschbewußten Volksgenossen ohne Unterschied der Parteirichtung zusammenschließen — und dieser Zusammenschluß ist im Rahmen des Deutschen Schulvereines Südmark gegeben — auch dieses Ziel erreichen und dann wird einstens auch der Tag kommen, jener Tag, an dem wir im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden den Stein aufrichten werden mit der Inschrift: „Das ist deutsches Land“. Daß die Worte der beiden Redner auch auf fruchtbaren Boden gefallen sind, zeigte der Beitritt von 20 Personen zur Ortsgruppe. Im anschließenden unterhaltenden Teil ließ ein für diesen Zweck zusammengestelltes Streichorchester unter Leitung des Residenten Schindler unermüdet seine schönen Weisen erklingen und erntete für sein vorzügliches Spiel stets wohlverdienten Beifall. Herr Hermann Heigl, Bauernsohn aus Zellern, der sich ebenfalls wie das Streichorchester in uneigennützig Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, verstand es durch seine heiteren, urwüchsigen Vorträge im Sturme die Zuneigung aller Zuhörer zu erwerben. Er erzielte durch seine Vorträge wahre Lachsalben und nicht endenwollenden Beifall. Nach fast fünfstündiger Dauer fand die in jeder Beziehung erfolgreich verlaufene Versammlung ihr Ende.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Wschbach. (S t r a ß e n p f l a s t e r u n g.) Die Pflasterung der durch unseren Ort führenden Amstettner Bezirksstraße steht unmittelbar bevor und zwar vom Gasthose Nagl bis zur Betonbrücke über die Url. Die

Kosten dieser Arbeiten tragen das Land, der Straßenausschuß, die Gemeinde und in opferwilliger Weise jene Hausbesitzer, deren Häuser an diesem Straßentüde liegen, ferner die Landwirtschaftliche Genossenschaft Mischbach. Dem Zusammenwirken dieser Faktoren danken wir die Beseitigung eines Straßenelementes, das man — besonders im Frühjahr und Herbst — nicht schildern kann, sondern gesehen haben muß. Die hoch hinauf mit Rot besprühten Vorderseiten der sonst schön geputzten Häuser des Marktes sind stumme Zeugen dieses unhaltbaren Zustandes. Hoffentlich entschließt sich auch die Bundesbahnverwaltung in letzter Stunde dazu, das auf ihrem Grunde liegende Stück dieser Straße samt der Bahnübersehung zu pflastern, was sehr wünschenswert wäre. Die Granitsteine kommen von Schärding, während die Durchführung der Pflasterung eine Wiener Firma übernommen hat.

Krennstetten. (Leichenbegängnis.) Am Freitag den 30. April starb in Krennstetten, Bez. St. Peter i. Au, der als „Beinbruchheilker“ weit über die Grenzen seines Heimatlandes bestbekannte Gasthausbesitzer und Landwirt, Herr Ludwig Wagner, im Alter von 72 Jahren. Mit dem Verstorbenen, der durch 18 Jahre dem n.-ö. Landtage als Mitglied angehörte, Vizebürgermeister seiner Heimatgemeinde, Ehrenmitglied mehrerer Vereine, Ehrenbürger von zwanzig Gemeinden, Mitglied des Bezirksstrafenausschusses, Bezirksfürsorgetrates und der Bezirksbauernkammer St. Peter i. d. Au und Mitglied zahlreicher gemeinnütziger Vereine usw. war, ist ein edler deutscher Mann untadelhaften Charakters und lauterer Gesinnung noch allzufrüh für die Allgemeinheit aus dem Leben geschieden. Welcher Wertschätzung sich der Verstorbene in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte, bewies das am Sonntag den 2. Mai nachmittags in Krennstetten stattgefundene Leichenbegängnis, welches sich durch eine Massenteilnahme der Bevölkerung aus nah und fern zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete, wie sie Krennstetten wohl noch nie gesehen hatte. Mindestens 3000 bis 4000 Personen mochten es gewesen sein, die ihrem guten, stets hilfsbereiten Vater Wagner das letzte Ehrengelächte gegeben haben. An dem Leichenbegängnis nahmen teil: die Schulkinder mit ihrem Lehrkörper, eine große Anzahl weißgekleideter Mädchen mit schwarzen Schärpen, sämtliche freiwillige Feuerwehren des Bezirksfeuerwehrverbandes Haag-St. Peter i. d. Au mit dem Bezirksfeuerwehrkommandanten Herrn Mimplauer an der Spitze, der Kameradschaftsverein gedienter Soldaten aus Markt Mischbach, die Bürgermeister und Gemeinderäte aus sämtlichen Gemeinden des Gerichtsbezirkes St. Peter i. d. Au und der angrenzenden Gemeinden, Vertreter der Bezirksstrafenausschüsse, des Bezirksfürsorgetrates und der Bezirksbauernkammer der Bezirke Amstetten, St. Peter i. d. Au, Waidhofen a. d. Ybbs und Haag, Landesrat Anton Fay mit Oberamtsrat Dr. Karl Wimmer in Vertretung der n.-ö. Landesregierung, die Nationalräte Josef Stöckler, Geyer, Zehetgruber und Heizinger, die Landtagsabgeordneten Präsident Karl Zufel, Höller, Mayrhofer, Dangel, Traunfellner, Schmaß, Klieber, Ingenieur Hugo Scherbaum, Graf und Sedlaczek, die Bundesräte Pfarrer Josef Sturm und Fischer, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Amstetten Hofrat Doktor Willfort, Gemeinderat Dr. Robert Walchhofer, Notar Dr. Rudolf Erhardt aus St. Peter i. d. Au, Rangleidirektor Karl Ott in Vertretung des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au, Oberverwalter Franz Krafft in Vertretung der Landesheilanstalt Mauer-Dehling, Gauobmann Kanzleinspektor Adalbert Ott in Vertretung der Großdeutschen Volkspartei, die Gendarmeriebeamten von Markt Mischbach und viele andere. Den Leichenfondukt führte ein Vetter des Verstorbenen, Theologieprofessor Dr. Wagner aus St. Pölten unter Assistenz von zwölf Priestern. Beim Kriegerdenkmale widmeten dem Verstorbenen Landtagspräsident Karl Zufel namens des n.-ö. Landtages und der n.-ö. Landesregierung, Nationalrat Josef Stöckler namens des christlichsoz. Bawernbundes und der Bevölkerung und Landtagsabgeordneter Ing. Hugo Scherbaum namens der Großdeutschen Volkspartei tiefergreifende, ehrende Worte des Abschiedes. Mäße die überaus zahlreiche Anteilnahme an dem Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden den schmerzgebeugten Kindern ein schwacher Trost für den unerfesslichen Verlust sein, der sie betroffen. Die deutsche Heimat Erde sei ihm leicht!

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-Ö. (Nachtrag zur 40-jährigen Bestandsfeier der Liedertafel.) Bei diesem Feste wurden 1. durch eine Ehrenurkunde des Ostmärkischen Sängerbundes ausgezeichnet: Karl Bilek für 25-jährige Leitungstätigkeit und 32-jährige Mitgliedschaft, Andreas Winter d. Ae. für 50-jährige Mitgliedschaft und Josef Kaiserrainer für 25-jähriges Wirken in der Leitung. 2. Durch eine Ehrenurkunde der Gauleitung: Vorstand Karl Bilek (32 Jahre Mitglied), Andreas Winter d. Ae. (40 Jahre Mitglied), Andreas Winter d. J., Ehrenmitglied seit 1920 und 25 Jahre Leitungsmittelglied, Rudolf Herz (33 Jahre Mitglied), Franz Wimmer (26 Jahre Mitglied), Josef Kaiserrainer (26 J. Mitglied), Heinrich Groß (25 Jahre Mitglied) und Georg Lintl (25 Jahre Mitglied).

Strengberg. (Wegräbnis.) Am 21. April 1. J. um 10 Uhr vormittags wurde hier die allseits geachtete und verehrte Postmeisterin i. R. und Wirtschaftsbefizierin in Strengberg Fräulein Rosalia Höffeter zu Grabe

getragen. Mit ihr schied ein letztes Stück aus Strengbergs interessanter Vergangenheit. Selbst einem angesehenen Patriziergehülfe entstammend paßte sie so recht in den Rahmen des vornehmen, im Stile jener Zeit erbauten und auch erhaltenen Postgebäudes. In dem ehemaligen Erbpostamt, in welchem eine Maria Theresia, ein Josef II., ein Napoleon auf ihren Durchreisen ihre Nachtstation hielten, haufend, schien sie mit demselben wie verwachsen. Sie brachte viele Opfer, nur um die Tradition zu wahren. Mit ihrem Heimgange ist der repräsentierende Geist gestorben. Es sieht sich nun auch wie tot an. Immer hilfsbereit, wo sie nur helfen konnte, war sie jedem zugänglich und fühlte mit jedem mit. Deshalb folgte ihrem Sarg auch Alt und Jung, Groß und Klein, Reich und Arm. 62 Kränze aus ersten Frühlingsblümen mußten ihr als letzte Liebesgrüße nachgetragen werden. Vollzählig beteiligten sich die hier bestehenden Vereine, deren unterstützendes Mitglied sie seit langem war: Die freiwillige Feuerwehr, der Gesangsverein, der Veteranenverein, der Musikverein. Außerdem beteiligte sich noch die Gemeindevertretung und die Schuljugend unter Führung des Lehrkörpers. Der Musikverein gab vor dem Trauerhause schon einen erakt zum Vortrage gebrachten Trauermarsch zur Einleitung der Trauerfeier und begleitete auch nachher den imposanten Zug zur Kirche und in den Friedhof mit seinen Trauerweisen. Die Kirche vermochte die Menge der Trauernden nicht zu fassen. Am Grabe sang der Gesangsverein als letzten Gruß „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, wonach erst nochmals die feierliche Einsegnung der Verstorbenen vorgenommen wurde. Manches Auge war feucht, als die Schollen auf den Sarg fielen. Und als man vom Grabe ging hörte man nur eines: „Eine solche Frau kommt nimmermehr!“ Ruhe in Frieden!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Hauptversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines eines Südmärk.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk hielt im Gasthause Dolechal ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der bisherige Obmann Viktor Strohbach die Versammelten begrüßt hatte, widmete er den im Jahre 1925 verstorbenen Mitgliedern einen ehrenden, tiefempfundenen Nachruf. Es folgten nunmehr die Berichte der einzelnen Amtswarte. Dem langjährigen Säckelwarte Herrn Gruber wurde der besondere Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sodann erfolgte die Neuwahl, die nachstehendes Ergebnis hatte: Obmann Dr. Eduard Frisch (der bisherige Obmann hatte seine Stelle zurückgelegt), Obmannstellvertreter Fritz Potrebujes, Säckelwart Gruber, Schriftführer Franz Wittner. Nachdem der neugewählte Obmann seinem Vorgänger den Dank ausgesprochen und noch die Mitgliedsbeiträge festgesetzt wurden, fand die Versammlung ihr Ende.

(Liebhaber Bühne.) Sonntag den 2. d. M. führten die Mitglieder der hiesigen Liebhaberbühne in J. Bachbauers Theateraal den dreiaktigen Schwank von F. Arnold und E. Bach „Zwangs-einquartierung“ auf und lobten die trefflichen Leistungen der Spieler die zahlreichen Zuschauer mit vielem, wohlverdienten Beifall. Spielleiter Gustav Turnhofer stellte ein schönes, wirksames Bühnenbild. Herr Hugo Kamleitner als Kommissionsrat Schwalbe bot eine treffliche Leistung und spielte Fräulein Rosl Kamleitner die heißblütige Ungarin Etelka mit viel Temperament vorzüglich wie immer. Die Rolle des Ellermann wurde durch Herrn Hans Harrer sehr gut gegeben und Fräulein Rosl Urbanitsch als dessen Tochter Helene war ein ganz allerliebster Backfischchen. Herr Leo Lindenbauer als Gerhard und Herr Rudl Dittrich als Dr. Hans Hellwig waren voll am Platze. Außerst gelungen war Herr Hans Mayrhofer als Diener Karl und fand in Fräulein Annerl Kamleitner eine ebenbürtige Partnerin. Die kleinen Rollen, wie Auguste Kliemchen (Fräulein Lori Smaikal), Wilhelm Lempke (Herr Hans Kagensteiner) und Frau Bollmann (Fräulein Rezi Buchta), paßten sich dem Ganzen gut an und trugen zum Gesamterfolge redlich bei. Lob gebührt dem guten Geist im Raften, Frau Dittrich, die ihre mühevollen Tätigkeit stets mit großer Umsicht übt und der Kapelle Mailinger, die die Zwischenaktmusik in bester Weise besorgte.

(Motorspritzen-Ankauf.) Endlich ist der Wunsch der Bewohner von Weyer in Erfüllung gegangen, eine Motorspritze zu besitzen. Sonntag den 2. d. M. wurde selbe im feierlichen Zuge vom Bahnhof abgeholt und zeigte eine kleine Probe deren Vorzüglichkeit. Die Spritze ist mit einem 35 bis 42 P.S.-Motor ausgestattet, der eine 1600 Minutenliter-Leistung hat und stammt von der bekannten Firma Rosenbauer in Linz.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Kreditverein der Sparkasse der Stadt Ybbs.** Auch die diesjährige, am 24. April 1926 stattgehabte Generalversammlung des Kreditvereines der Sparkasse Ybbs bot dem derzeitigen Obmann Herrn Ing. Eybner sen. Gelegenheit, den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen äußerst günstigen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Vereines zu erstatten. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, gipfelten sich in der gewiß von allen kreditbedürftigen Parteien mit besonderer Freude begrüßten Mitteilung, daß der Kreditverein im Interesse der Mitglieder und unter Hintanzsetzung seiner eigenen Vorteile den Zinsfuß für Darlehen ab 1. April 1926 an auf 18 Prozent herabsetzt,

woraus sich jedoch die Folgerung ergeben wird, daß der nächstjährige Bericht wohl keinen so bedeutenden Reingewinn wie der diesjährige war, zu verzeichnen haben wird, welsch letzterer zu ganz belangreichen Spenden für gemeinnützige Zwecke Verwendung fand. Weitere Herabsetzung wird folgen. Aus dem anschließenden Bericht des Kassiers Herrn Dir. Baumgartner entnehmen wir folgende Ziffern: Zahl der Mitglieder Ende 1925: 425. Darlehen wurden gegeben Sch. 643.014.46; Darlehen wurden zurückgezahlt Sch. 717.646.78; Einlagen in laufender Rechnung Sch. 237.481.99; Einlagen in laufender Rechnung rückgezahlt Sch. 206.001.85; Einlagen in die Postsparkasse Sch. 303.590.23; Abhebungen von der Postsparkasse Sch. 291.913.84; Gesamtumsatz Schilling 3.089.858.74. Mit Ende 1925 betragen die Darlehen Sch. 358.073.10; die Einlagen in laufender Rechnung Sch. 76.936.71; der Reservefond Sch. 11.026.90; der Spezialreservefond Sch. 20.697.—; der Sicherstellungsfond Sch. 6.574.98. Vom Reingewinn pro 1925 wurden verwendet: Reservefond Sch. 3.000.—, Spezialreservefond Sch. 6.000.—, Spenden, wie Volks- und Bürgerschule, Klosterschule, freiwillige Feuerwehr, sonstige gemeinnützige Institutionen, Kleinrentner, Sch. 2.300.—. Namens der Revisoren berichtet Herr Rinnerbauer über die tadellose Buchführung, welche zur Entlastung der leitenden Organe verpflichtet. Als Ausschußmitglied wurde neugewählt Herr Franz Eberstaller, Mühlen- und Sägewerksbesitzer in Neumarkt a. d. Ybbs.

Imkerrede.

Hollenstein a. d. Ybbs. Königinnenzucht-furs. Am 1. und 2. Mai fand hier im hiesigen Bienenzuchtverein durch Herrn Bienenzuchtinspektor Dekonomierat Hans Pechaczek ein zahlreich besuchter Königinnenzuchtkurs statt. Am 1. Mai vormittags hielt Herr Bienenzuchtinspektor einen theoretischen Vortrag über die Notwendigkeit der Königinnenzucht, Zuchtwahl und Punktieren und besprach die drei wichtigsten Zuchtmethoden: 1. mit der Schwarmzelle, 2. mit der Nachschaffungszelle, 3. mit der künstlichen oder Doolittlezelle; ferner den Wert der Belegstellen, Zusatzmethoden und Ableger. Anschließend daran fand der praktische Kurs statt und zwar des Erzeugen von künstlichen Wachsweiselnapfchen und am Bienenstande des Obmannes Ing. Blaschek die Entnahme des Zuchstoffes aus einem Edelvolke. Ferner Ausscheiden der Weiseln im Pflagevolke, um-larven, Ausstanzen und Einsetzen der Zuchtlatte. Nachmittags Besichtigung der Königinnenbelegstelle in der Hinterseeau. Am 2. Mai wurde die Kontrolle des Pflagevolkes vorgenommen und festgestellt, daß von 12 Weiseln 10 angenommen worden waren. Herr Bienenzuchtinspektor hielt dann noch einen Vortrag über Versuchen und Zeichen von Königinnen und von 11 bis 1 Uhr einen allgemeinen Vortrag für die Vollversammlung der Imker. Wie gewöhnlich waren diese Vorträge und der praktische Kurs des Herrn Bienenzuchtinspektors Dekonomierat Pechaczek äußerst lehrreich und wertvoll. Der Obmann Herr Ing. Blaschek dankte herzlich im Namen aller Imker und schloß die Versammlung mit dem Wunsch, Herrn Dekonomierat bald wieder in den hiesigen Imkerkreisen begrüßen zu können, für welche sein Erscheinen immer ein Festtag bedeutet.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg	Mai	dkg	dkg
1.	55	—	6.	—	20
2.	30	—			
3.	—	20			
4.	—	25			
5.	—	5			

Geschäftszahl: E 158/26—5.

Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Auf Antrag der Bauunternehmung Hausmehning von Oberleitner und Leitner jun. in Hausmehning als betreibende Partei findet am 10. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr, beim Bezirksgerichte in Amstetten auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die

Versteigerung

folgender Liegenschaft statt:

Grundbuch Curatsfeld, Einl.-Zahl 256: Haus in Curatsfeld Nr. 137; Schätzwert samt Zubehör: Schilling 10.500; geringstes Gebot Sch. 7.000.

Zubehör ist keines vorhanden. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Das hiergerichtliche Grundbuch hat die Anberaumung des Versteigerungstermines anzumerken.

An die dinglich Berechtigten, insbesondere an die Pfandgläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautions Hypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe ergehen die gesetzlichen Aufforderungen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 2. Mai 1926.

Wochenschau.

Die Türkei gibt neue Briefmarken heraus, die die Bezeichnung „Türkei“ in lateinischen Buchstaben tragen. Der Wert ist nicht mehr in Pfennigen, sondern in Crouchs, dem türkischen Worte für diese Bezeichnung, ausgedrückt. Bundesminister Vaugoin beging dieser Tage das fünfjährige Jubiläum seiner Ministerkammer.

Der bekannte japanische Heerführer im russisch-japanischen Krieg, der hochbetagte Marschall Vicomte Kageakira Kawamura ist gestorben.

Durch das Hochwasser der Dnaja wurde bei Leningrad eine Holzbrücke zerstört, wobei 50 auf der Brücke befindliche Personen ins Wasser stürzten. 20 wurden gerettet. Der ehemalige Kaiser von Korea, Yiwanng, ist in Seoul gestorben.

Professor Dr. Kaufberger, der Konstrukteur des Ferngeschützes, mit dem Paris im Kriege beschossen worden ist, ist in Essen im Alter von 58 Jahren gestorben.

Das Schlageter-Denkmal in Schönau (Deutschland) wurde durch überschmierern mit dunkelroter Farbe verunstaltet. Reichskanzler Dr. Luther hat an den Vater Schlageters ein Telegramm gerichtet, in welchem er seiner tiefsten Entrüstung über diese Tat Ausdruck gibt.

Der Patriarch von Venedig hat sämtlichen Geistlichen den Besuch der großen internationalen Kunstausstellung verboten, angesichts des Umstandes, daß sich darin einige Bilder befinden, die eine schwere Schädigung der Moral bedeuten.

Die Stadt Nikolsburg in Mähren wurde von einem Brande heimgesucht, der 48 Häuser vollkommen dem Erdboden gleichmachte. Von 64 Häusern gingen die Dächer in Flammen auf. An den Löscharbeiten nahmen 30 Feuerwehren aus Mähren und Oesterreich teil.

Der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses und Bürgermeister von Wien, Dr. Richard Weiskirchner, ist im Alter von 66 Jahren einem Herzschlage erlegen. Doktor Weiskirchner war ein besonderer Günstling Doktor Zuegers, der ihn auch zu seinem Nachfolger bestimmte. Das Amt des Bürgermeisters von Wien füllte er über die Kriegszeit aus, das er im Mai 1919 infolge der geänderten politischen Situation an seinen Nachfolger Reumann abtrat.

Prinz Viktor Napoleon ist in Brüssel gestorben. Für die bonapartistischen Kreise Frankreichs galt der Verbote als Anwärter auf den französischen Kaiserthron. Diese Anwartschaft geht nunmehr auf seinen 12-jährigen Sohn Louis über.

Paul Richter, der Darsteller Siegfrieds im Nibelungenfilm ist in Wien eingetroffen. Bei seiner Ankunft im Westbahnhofe wurde er stürmisch von seinen Wiener Freunden begrüßt.

Bei Erdarbeiten im Kölner Sportpark wurden die Reste einer römischen Siedlung freigelegt. Es handelt sich hierbei um einen kulturgeschichtlichen Fund, wie er in dieser Art bisher in Deutschland noch nicht gemacht worden ist. Es soll sich um eine gut erhaltene Gutshofanlage von 250 Meter Durchmesser mit einem Herrenhaus und dergleichen handeln. Im ganzen wurden acht Gebäude etwa 20 bis 25 Zentimeter unter dem Ackerboden gefunden.

In einem in Marseille aus Algier eingetroffenen Passagierdampfer sind im Kohlenraum die Leichen von wanzig Marokkanern entdeckt worden, die dort von den Matrosen als blinde Passagiere untergebracht worden waren.

Die bekannte Klavierfabrik Grotian-Steinway in Braunschweig ist zum großen Teile das Opfer einer Feuersbrunst geworden.

Der Eisenbahnzug von Plasencia nach Madrid ist zwischen Bervas und Monte Mayor entgleist, wobei 9 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

In einem großen Lagerhaus in Genua ist ein Feuer ausgebrochen, das sich rasch zu einer gewaltigen Brandkatastrophe entwickelte. Die Löscharbeiten waren durch die Dunkelheit und den starken Regen sehr erschwert. Große Baumwollmengen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Sachschaden übersteigt eine Million Lire.

Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Maximilian Pfeiffer ist in München im 51. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Dr. Pfeiffer gehörte dem linken Flügel des Zentrums an und galt als aufrichtiger Ansehler.

Zur Feier des 1. Mai hatten die Warschauer sozialistischen Arbeiter einen großen Zug organisiert, der in vollster Ordnung die Stadt durchzog, als er plötzlich an verschiedenen Stellen von kommunistischen Gruppen mit Waffen, Steinen und Revolvern angegriffen wurde. Bei den Zusammenstößen wurden 4 Personen getötet und 20 verwundet.

In der Zeit vom 5. bis 11. August wird in Wien der internationale Juristenkongress abgehalten werden.

Die Millionärin Missis Norman Williams wurde in ihrer New Yorker Wohnung überfallen, geknebelt und ihres Juwelenbesitzes im Werte von 750.000 Dollar beraubt.

Der Scharfrichter von Chicago wurde in seinem Auto, obwohl er von Polizei begleitet war, ermordet. Sein Auto wurde von einem Panzerauto überholt, aus dem sofort Maschinengewehrfeuer abgebeugt wurde. In Amerika erregt der Fall großes Aufsehen. Der Verdacht, daß die Polizei nicht ganz einwandfrei sei, wird dabei angedeutet.

Die in Neunkirchen in einer Fabrik angestellte Disponentin Leopoldine Jafout hat seit etwa vier Jahren Unterschlagungen in der Höhe von einer Milliarde Kronen verübt. Die Jafout hatte sich mit dem Gelde auf dem Lande ein Haus erworben, ferner zwei Motorräder und eine luxuriöse Wohnungseinrichtung angeschafft. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Die im Gemeindegebiete von Scharn in Oberösterreich erschlossene Leppersdorfer Quelle wurde von der oberösterreichischen Landesregierung als Heilquelle erklärt.

Die Zahl der Privatautos in Wien ist von 3390 im Vorjahre auf 2479 heuer gestiegen. Autotaxis von 1962

auf 2700. Das Pferd ist im Lohnfuhrwerkswesen fast ganz verschwunden. Die Zahl der Pferde in Wien ist von 45.000 vor dem Kriege auf ungefähr 15.000 zurückgegangen.

Der Sturm hat in den letzten Tagen in der Umgebung des Stifterjoches und im Birksteg gewaltigen Schaden angerichtet. Nicht weniger als fünftausend Bäume sollen enturzelt sein.

In Oppeln schlug ein Blitz in eine Gruppe von Fußballspielern. Die Spieler, der Schiedsrichter, sowie ein Teil der Zuschauer wurden zu Boden geworfen, konnten sich jedoch nach einiger Zeit bis auf einen, der direkt vom Blitz getroffen worden war, wieder erheben. Zwei Spieler verloren die Sprache, während ein dritter völlig gelähmt wurde. Das Publikum wurde von einer Panik ergriffen.

Das Frachtenmagazin auf dem Bahnhof Bukarest-Filaret ist infolge Explosion einiger Fässer Spiritus abgebrannt. Ungeheure Mengen Wollballen fielen dem Brande zum Opfer. Den Manufakturkaufleuten ist die Ware für die ganze Sommeraison vernichtet worden.

Am 1. und 2. Mai ereigneten sich mehrere tödliche Bergunfälle. Auf dem Pfaffenstein bei Eisenerz stürzte der 23-jährige Hilfsarbeiter Friedrich Sedelmayer, im Gebiete des Eisenerzer Reichensteines der Naturant Wilhelm Knebel aus Leoben ab. Beide wurden tot aufgefunden.

Im Hafen von Borna (Bulgarien) wurde bei der Einschiffung auf den Dampfer „Sophia“ ein Bott mit 35 Personen durch den starken Wellengang abgetrieben und kenterte. 15 Personen, meist angesehene Bürger der Stadt, sind ertrunken.

Bücher und Schriften.

Urgeschichte des Waldviertels, 2. Band, von Dr. Anton Hroddegh. Herausgegeben von Dr. Ed. Stepan, Wien, Zeitschrift „Deutsches Vaterland“, Wien, 7., Westbahnstraße 5. 1926. Quartformat, 127 Seiten. — Dem vor den verflochtenen Weihnachten erschienenen 1. Band des Sammelwerkes über das Waldviertel, läßt der Herausgeber Dr. Stepan rasch den 2. Band, die von Pfarrer Dr. Anton Hroddegh in Schwarzau im Gebirge bearbeitete Urgeschichte folgen. Der Band zeigt, das sei vorweg bemerkt, eine selten zu findende Uebersichtlichkeit der Einteilung und Darstellung des schwierigen Gegenstandes, die das Studium der Waldviertler Urgeschichte möglichst zu erleichtern geeignet ist und dabei ein recht anschauliches Bild von dem Zustand des Waldviertels in den urgeschichtlichen Zeiten vermittelt. Als Einführung in den Gegenstand des Buches behandelt der Verfasser (Seite 1—2) zunächst die Bedeutung der Begriffe Urgeschichte (Vorgeschichte, Prähistorie, die Zeit schriftloser Dokumente), Frühgeschichte (erstes nachchristliches Jahrtausend) und Geschichte (von etwa 1000 nach Christus an). Ferner die zwei geologischen Hauptabschnitte: Diluvium (Eiszeit) und Alluvium (erdgeschichtliche Jetztzeit). Dem schließt sich eine knapp gefaßte, sehr wertvolle Uebersicht über die Förderer und Erforscher der Waldviertler Urgeschichte an, die zugleich zu einer kleinen Geschichte der Urgeschichtsforschung im Waldviertel geworden ist. Die urgeschichtlichen Funde des Waldviertels lenkten ziemlich früh schon die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf sich, namentlich aber seit jener Zeit, in der sich das Waldviertel von Fundstätten internationalen Rufes erwiesen hat. Hier lernt man die einheimischen Finder, Forscher und Sammler, dazu die wissenschaftlichen Bearbeiter der Funde in ihren Verdiensten um die Urgeschichte unseres Gebietes kennen. Wer glaubt, mit den bekannten Krahulek, Schacherl, Kriehling wisse er die Hauptfache dieses Abschnittes, der kann hier seinen großen Irrtum erkennen und viel neues lernen. Der Verfasser reißt sich hier als letzter ein; der Leser wird ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen und an einen anderen Platz stellen müssen. Der Abschnitt „Unser Waldviertel und sein östliches Randgebiet zur Eiszeit“ schildert zunächst das Aussehen der Landschaft jener fernsten Zeiten und darauf das Leben des Menschen (Mann und Weib) mit der ihm damals umgebenden Tier- und Pflanzenwelt. Beide Teile schließen eine Chronologie und Topographie, sowie ein Rundbild ab. Zeitliche Folge und Beschreibung der den einzelnen Zeitabschnitten zukommenden bekannten Siedlungsstätten und ein kurzer Blick auf die gleichzeitigen Geschehnisse auf der Welt. Die ersten Jahreszahlen stehen beim

Abschnitt „Jüngere Eiszeit“ (etwa 4000—3000 Jahre vor Christi), während dieses Abschnittes allein zogen etwa 1000 Jahre über die Welt und Waldviertel und wie wenig wissen wir von jenen Zeiten. Ein paar Seiten vermögen alles zu erzählen und sie berichten nicht einmal alle lautere Gewißheit. Der Abschnitt „Frühgeschichte des Waldviertels“ geleitet uns in die geschichtliche Zeit; auch er vermag über das Waldviertel nicht allzuviel zu berichten. Schriftliche Aufzeichnungen fehlen noch, die Zeugnisse der Kultur lassen den Forscher noch immer stark im Stiche. Der Blick über das Waldviertel in der römischen Kaiserzeit und in der sogenannten slawischen Epoche vermag daher nur ein in allgemeinen Umrissen gehaltenes Bild jener Zeit zu zeichnen. Ein Anhang bietet „Sechs urgeschichtliche Wanderungen um den Manhartsberg“. Wer mit ihnen in der Hand des Verfassers Wege geht, wird zweifellos lehrreiche und freudenvolle Fahrten erleben. Möchten nur recht viele Wanderer durchs Waldviertel sich an diese Führung halten. Sie werden ungleich reicheren Gewinn davon tragen als die Bahn- und Autofahrer. Die Wanderungen sind nach der urgeschichtlichen Seite hin vorzüglich ausgearbeitet und bieten auch für die hieher gehörigen Zeiten geologische, geschichtliche und kunstgeschichtliche Mitteilungen. Das Buch hat auch reichen, anschaulichen Bilderschnitt mit wertvollen Fundarten. Seine Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Das Waldviertel kann sich (mit dem Verfasser) etwas einbilden und sich darum von den anderen Landesvierteln Niederösterreichs beneiden lassen. Der Verfasser hat darin nicht bloß mit dem Auge und den Kenntnissen des Wissenschaftlers gearbeitet, sondern auch mit dem Herzen des geborenen Waldviertlers. Die Liebe zur Heimat durchweht das ganze Buch. Ohne die wäre dem Verfasser, den sein Beruf fern von seiner Heimat festhält, das volle Gelingen des Buches kaum möglich gewesen. Zu Männern von solcher Liebe zur Heimat ist dem Lande Glück zu wünschen. Ihnen ist unsere Heimat nicht bloß ein Gegenstand wissenschaftlichen Interesses, sondern das Land ihres Herzens und das ist am höchsten zu schätzen. Das Werk, das auch im Rahmen der Zeitschrift erschienen ist, reißt sich würdig an den 1. Band „Naturwissenschaftliches“ an. Es ist der 10. Band der vorzüglichen Sammelwerke der Zeitschrift. Preis gebunden, holzfreies Papier, 1. und 2. Band Waldviertel Sch. 15.—. Der 3. Band: „Volkstunde des Waldviertels und der Wachau“ und der 4. Band „Geschichte“ erscheinen noch im heurigen Jahr. Als weitere Sammelwerke der Zeitschrift erscheinen heuer ferner: „Die Sprachinsel Wachtel-Bröckel“, „Das Innviertel“, „Oesterreichs Bergschätze“, „Rund um den Anninger“. Preis des Jahrganges 1926 Sch. 10.—.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Zur Beachtung!

Zu der am 16. Mai 1926 stattfindenden Fahnenweihe in Althartsberg wird das Aufstellen von fremden Verkaufsständen oder Hausieren von Waren und Gebäuden untersagt.

Dunzengruber, Bürgermeister.

Margarine- und Fettwarenfabrik

Grosze ausländische vergibt Alleinvertretung und Lager für den Bezirk Waldhofen an gut eingeführten, seriösen Vertretern oder Grosshandelsfirmen. Geht Offerte unter „Welt-haus 2262“ an J. Danneberg, Wien I., Singerstr. 1.

2364

Realitäten für ausländische Käufer!

(Deutscher Nationalität) werden gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht, und zwar: 8 große und 14 kleinere Bauernwirtschaften, Geschäftrealitäten in allen Branchen, 2 Hotels, 3 Gasthäuser, 1 Kaffeehaus, 6 Wägen, 4 Pensionen, die im Betrieb sind, 1 Mühle und Säge, 1 Bäckerei, 1 Gemischtwarenhandlung, 1 Waggonerei, 1 Getreide- und Riemen-geschäft, 1 Hammerwerk, 2 Schmiedereialitäten, 1 Glas- und Porzellanhandlung, 1 Schloß- und Spenglererei, 1 Gerberei, Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft 3. Weis) Graz, Hamerlinggasse 6. 2351

Gutschein

Nur gültig bis 15. Mai 1926.

Schneiden Sie diesen Gutschein bitte aus und liefern Sie ihn in der nächsten Apotheke oder Drogerie ab. Sie erhalten dafür eine Probepackung Kukirol-Fußbad im Werte von 50 Groschen zu Versuchszwecken gratis.

Machen Sie diesen Versuch, der Sie nichts kostet und zu nichts verpflichtet; aber tun Sie es noch heute.

Wer die Kukirol-Präparate nicht kennt, kann über sie natürlich kein Urteil abgeben. Wer sie aber einmal gebraucht hat, ist zufrieden und empfiehlt sie weiter.

Durch diesen Gutschein will ich jedem Zweifler Gelegenheit geben, sich von der Vorzüglichkeit der vielmillionenfach bewährten Kukirol-Präparate selbst zu überzeugen. Die Güte des Kukirol-Fußbades bürgt auch für die Güte des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters und des Kukirol-Streupuders.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.

MÖBELAUSSTELLUNG

in der Möbelhalle der Tischlerei Bene

2357

Freie Besichtigung für Jedermann!

Von Sonntag den 9. Mai bis Donnerstag den 13. Mai

Freie Besichtigung für Jedermann!

Haus in Waidhofen, erstklassig ausgestattet, großer Garten, freier 6 Zimmer-Herrschafswohnung, zu verkaufen. Briefe unter „Waidhofen“ an die Verw. d. Bl. 2347

Wäglich 8 - 10 S durch Adressenschriften „Waidhofen“ erbeiten an S. Waidhofen, Waidhofen, N.-Ybbs. 2350

Haus ebenerdig, mit mehreren Zimmern, große Küche, Garten, ist preiswert zu verkaufen. — Zuschrift an die Verw. d. Bl. 2354

Wohnhaus in Waidhofen a. d. Y. oder Zell mit Garten zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeiten unter „Waidhofen“ an die Verwaltung des Blattes. 2356

Gesangskurs

Beginnt am Samstag den 15. Mai, wöchentlich 2 Stunden. Monatsgeld 3 Schilling. Anmeldungen ab heute. **Josef Sieger, Chorregent.** 2355

Hotel Terminus

Wien, 6. Bezirk, Filigradergasse 4

Zentral gelegen / Modernst eingerichtet / Bürgerliche Preise
Zimmer mit und ohne Pension
Nächst Messpalast und Oper

Besitzer: 1774

Wilhelm u. Rosina Monstschübl.

Zimmer u. Küche in Amstetten

um valorisierten Friedenszins zu mieten gesucht. Zuschriften „Nähe Hauptplatz-Wienerstraße“ an die Verw. d. Bl. 2340

Perlauto

3 fähig, sehr gut erhalten, jeden Berg nehmend, mit Anlaßer, elektr. Licht, etc. um 3.000 Schilling zu verkaufen. C. S. Desterler, Gut Gmerkt, Post Weyer. 2358

Engl., Number- und „DSH-Villiers“- Qualitäts-Motorräder

Alle Typen zu Originalpreisen!

Kulanteste Zahlungerleichterungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungs-zwang). Kolossale Erfolge in Bahn- und Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwilligst! 2333

Vertretung: **Autowerkstätte H. M. Hoyas**
Waidhofen a. d. Ybbs.

Adler-Lastwagen

600 - 700 kg tragfähig, 7/17 PS, um 2.500 S zu verkaufen. Pusch, Pöchlarn.

Lumag - Kinderwagen

1694 K 350.000
direkt in der Fabrik
Wien VII., Neubaugasse 21.

Tüchtige Gasthofköchin

wird für ständig per sofort für eine Sommerfrische gesucht. Anfragen unter „J. L.“ an die Verwaltung des Blattes.

Isidor Soxberger, Maler- u. Anstreichermeister

Zell a. d. Ybbs

empfehlte sich für alle einschlägigen Arbeiten bei mäßiger Berechnung
Übernahme von Rostschuganstrichen für Brücken, Hochspannungsmaste etc.

MÖBEL Spezial-Provinz-Versandhaus

150 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunsttischlermeistern
Hotelschlafzimmer von . . . 2.250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer von . . . 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungs-möbel
Illustrierter Preisatlas gegen S 1— auch in Briefmarken!

Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Genbarmerie und Seeresangehörige

Haus-Möbel-Etabliement
Wien, 6. Bezirk, Mariabillerstraße 79.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Bauernwirtschaften

8 große und 14 kleinere Landrealitäten werden für **ausländische Käufer** (deutsche Nationalität) gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 2352

Fassade-Maurer

werden aufgenommen
bei N. Rella & Neffe, Böhlerwerk.

Wir verschenken 7000 Uhren



Wir haben uns entschlossen, behufs besserer Verbreitung unserer Uhren **7000 Stück zu verschenken**, lediglich gegen **Vergütung des Arbeitslohnes**. Um auch den weniger Bemittelten den Besitz einer guten Uhr zu ermöglichen, stellen wir zu diesem Zwecke 5000 Stück **Original Schweizer** Herrenuhren, in feinstem Nickelgehäuse, eleganteste Form, präzise gehend, **dreijährige, schriftliche Garantie**, gegen Vergütung des Arbeitslohnes von S 18.— per Stück zur Verfügung.

Ferner 2000 Stück hochelegante, auf elektrischem Wege mit **echtem Gold** überzogene Uhren, die von **echten Golduhren** nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren, welche gleichfalls ein **vorzügliches, genau erprobtes** Werk besitzen und entzückend aussehen, liefern wir für Damen und Herren

gegen Vergütung des Arbeitslohnes von S 22.— per Stück ebenfalls mit einer **dreijährigen, schriftlichen** Garantie. Wir offerieren auch eine versilberte, sehr hübsch aussehende Uhr, welche sehr präzise geht, zum Preise von S 9.— per Stück. Benützen Sie diese selten wiederkehrende Gelegenheit zu einer Bestellung. **Lieferung zollfrei gegen Nachnahme**. Porto und Verpackung S 1.— per Stück. Elegante Ketten, zu den Uhren passend, S 4.50.

Uhren-Exporthaus Zürich, Vogelsangstr. 52/82, Schweiz.
Bei uns laufen täglich **Anerkennungsscheine** wie das folgende ein:
Maurach am Achensee, 14. April 1926. Bitte senden Sie mir vier Stück Uhren, genau dieselben, wie Sie diese Herrn Leonhartsberger sandten. Michl Posch, Maurach am Achensee, Tirol.

Briefe nach der Schweiz kosten 40 g, Postkarten 24 g. 2366.

Gasthausgarten-Gröffnung!

Sonntag den 9. Mai 1926 vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Konzert des berühmten Quartetts: „Die Wiener Schwalben“

in **Wagners Gasthaus „zum Mohren“**

Um zahlreichen Besuch bitten **Josef und Hedi Wagner.**

2363

Dankagung.

Für die liebevollen Beweise warmer Anteilnahme anlässlich des so plötzlichen Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Friedrich Schraml Bergmann

sage ich auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich den Bergleuten, sämtlichen Vereinen und allen Jenen, die dem teuren Dahingegangenen das letzte Beileide gaben, für die tröstlichen Worte am Grabe, für die Kranz- und Blumen Spenden, sowie jenen Kollegen, die sich an den mühevollen Rettungsarbeiten beteiligten.

Therese Schraml im Namen sämtlicher Verwandten.

Große Auswahl!

Billige Preise!

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel
Kostüme, Kleider, Schosjen und Wäsche

Herren-, Knaben-, Kinder-
Raglan und Ueberröcke, Anzüge
Hosen

Sweater, Strickwesten, Hemden, Unter-
hosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!

1886

Mode, Manufaktur
und Konfektion ♦♦

Josef Weiß

Ulois
Sträußlbergers
Nachfolger

Waidhofen a. d. Ybbs